

Z. b.
6473





FK. 57. (11)

cat. IV
Z. 6
6473

Die
Sehnlich verlangte
und
Seltigerlangte
Drey-Einigen ewigen

WISSENS-SCHAFTS-

Aus des
1. Buches Mosi XXXII. Cap. 30. Vers.

Als der Weyland

Hoch-Edle/ Beste und Hochgelahrte Herr /

H E R R

D. Johann Chri-
stopf Herold /

Bornehmer **JURE CONSULTUS** und Königl. Preussischer/
in diesem Herzogthum Magdeburg/hochbestalter und wohlverdienter
ältester Regierungs-Consistorial-Jagt-Forst- und Brenz-Rath/ wie auch an-
sehnlicher Patricius und Pfänner der Stadt Halle/ und des löbl. Collegii
bey U. L. Fr. Kirche Director, Erb-Herr auff Niederburg etc.

am XXII. Junii MDCCIV

Nach vorhergehender Exemplarischer Todes-Bereitschafft

sansst und selig aufgelsset worden/

in der

am XIV. Juli gehaltenen

Bedächtnis-Predigt

betrachtet

von

D. Wolfgang Melchior Stiffen/

Königlichen Preussischen Inspectore des Ministerii der Stadt Halle/ und Kir-
chen und Schulen im Saal-Creyse/ wie auch Pastore Primario und Pfarrern
bey ermeldter Kirchen.

HALLE/ Gedruckt bey Johann Montagen/ Universitäts-Buchdr.



FK. 57.

H. Engelob. Die

Des

In Gottes Hand seligst ruhenden
Herrn Regierungs = Raths /

Hochbetrubten Hinterlassenen

Frau Witwen /

Herrn Söhnen /

Frauen und Jungfer =

Wie auch

Frauen Schwieger =

Töchtern /

Desgleichen sämtlichen geliebtesten

Kindes = Kindern /

Benebenst andern nahen

Anverwandten /

überreicht

Die / auf des Seligst

Verstorbenen

Verordnung gehaltene

Uhren = Gedächtnis = Predigt /

Mit herzlichster Anwünschung

Herz-erquickenden Trostes von Gott /

Und bey aller Leibes und Seelen Wohlfahrt

Selbst verlangter Vergnügung in Gott /

Deru Allerseits

Zum Gebet verbundener

Wolfgang Meichior Stuffer / D.



S. M. S.

WENN DU Zebaoth/tröste uns/
und laß leuchten dein Antlitz/ so genesen wir/
Amen!

Wenn einem inbrünstigen herzlichem Wunsch hat der Mann nach Gottes Herken/der H. König David/ sein Herz vor dem H. Herrn seinem Gott ausgeschüttet/wenn er im XLII. Psalm v. 3. sich also vernehmen lassen: Wenn werde ich dahin kommen/das ich Gottes Angesicht schaue? Im Anfang des gedachten Psalms hatte er seine Begierde durch eine Gleichniß-Rede vorgestellet und gesagt: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser/so schreiet meine Seele Gott zu dir/meine Seele dürstet nach Gott/nach dem lebendigen Gott. Nun hat er es noch deutlicher wollen anzeigen/worauf sein Verlangen gerichtet sey/und spricht ferner: Wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue? Wir haben uns aber hierbey zu förderst zu erinnern/des Zustandes / darinnen sich David zu derselben Zeit befunden/welcher dieser war/das er wegen der Verfolgung/die er von seinen Feinden leiden mußte/sich unter ungläubigen heydnischen Volk aufhielt/und den schönen Gottesdienst zu Jerusalem nicht schauen konte/welches er sonst vor sein unum/das ist / primarium,einiges oder vornehmstes hielt/Psalm XXVII. 4. Das hat ihm härter angelegen und mehr gefräncket/das er aus der Stifts-Hütte müssen ausgeschloffen seyn/als aus der Bewohnung seines Königlichem Hauses/wie Guilel. Genebrardus in Comment. p. m. 93. angemercket hat. Denn in der Stadt Jerusalem hatte Gott der Herr sein Feuer und Herd/Jes. XXXI. 9. und / zu Davids Zeit/seine Wohnung noch in der Stifts-Hütten / da er seine sonderbare

gnädige Gegenwart/und an demselben Ort von dem Gnaden - Stuel/ auf der Lade des Bundes / mit Mose zu reden verheiffen/ 2. B. Mos. XXV. 22. Daß demnach David/ durch Gottes Angesicht/ Gottes Gegenwart verstehet / wie GOTT auch 2. B. Mos. XXIII. 17. befohlen/ daß alle Manns - Gilde des Volks Israel dreymahl im Jahr solten ad facies Domini für dem Angesicht des Herrn erscheinen: Wie denn der König David seine angeführte Wort selbst also erkläret hat/ wenn er v. 5. spricht: Ich wolte gerne hingehen mit den Hauffen/ und mit ihnen wallen zum Hause Gottes/ mit Trolocken und Tanden/ unter dem Hauffen. die da seynren; Das würde allein meinen geistlichen Durst können stillen.

Des Königs Davids Wuntsch ist auch aller Heiligen und Kinder Gottes Wuntsch/ als welche das auch ihre größte Freude seyn lassen/ wenn ihre Güsse solten ins Haus des Herrn gehen/ und stehen in den Thoren des geistlichen Jerusalems/ ps. CXXII. 1, 2. Gleichwie sich aber der König David an der Schawe des Angesichts Gottes im Reich der Gnaden nicht hat lassen gnügen / sondern auch ein herrliches Verlangen getragen/ dasselbe zu schauen im Reiche der Herrlichkeit/ und daher sich vernehmen lassen: Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde/ Psalm XVII. 15. Also empfinden die Kinder Gottes auch eine geistliche Sehnsucht nach der GOTTES Schawe/ da sie den hochgelobten Drey - Einigen Gott werden schauen von Angesicht zu Angesicht in ewiger Freude und seligen Licht.

Dessen wir denn zum exemplarischen Beyispiel antezo ben Weiland Hoch - Edlen/ Besten und Hochgelahrten Herrn

D. Johann Christoph Herolden/

weit - berühmten Jure Consultum, Königl. Preussischen/ in diesem Herzogthum Magdeburg/ hochbestalteten und wohl - verdienten ältesten Regierungs - Consistorial - Rats - Vorst. und Brenck - Rath / wie auch vornehmen Patricium und Pfändern allhier/ des löblichen Collegii bey dieser Kirchen Directorem, und Erb - Herrn auf Kriedeburg/ &c. uns werden vorzustellen haben/ bey denen von Ihm selbst/ zu Seiner Gedächtniß - Predigt/ erwehlten Text - Worten. Damit nun solches zu Gottes Ehre/ der Hoch - Betrübten Hinterlassenen Trost und unser aller Erbauung gereichen möge/ wollen wir den Allerhöchsten GOTT um den Beystand des H. Geistes anrufen/ durch ein andächtiges Vater Unser.

Text

Text = Worte.

I. B. Mos. XXXII, XXX.

Ich habe **GOTT** von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen.

Eingang.

Nur eine Lieben/wir sind nun **Gottes** Kinder/und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber/wenn es erscheinen wird / daß wir Ihn gleich seyn werden. Denn wir werden Ihn sehen wie er ist. *aus* / Geliebte und Auserwählte Gottes/ redet der H. hocherleuchtete Evangelist und Apostel Johannes in seines ersten Catholischen Sendschreibens dritten Cap.v.2. und giebt uns in solchen Worten anfänglich seine Liebe zu erkennen / mit dem Wort/ *ἀγαπητός*. Meine Lieben/wie er auch mehrmahls in dieser Epistel gethan hat: Er führet uns aber zweyerley zu Gemüth / nemlich/

I. Infern gegenwärtigen/ und II. zukünftigen Zustand.

I. Den gewärtigen Zustand deutet er an mit dem Wörtlein *νῦν*. Nun / indem er spricht: Wir sind nun **Gottes** Kinder. Das ist eine unbegreifliche und unvergleichliche Herrlichkeit und Ehre/ darüber der H. Apostel selbst mit grosser Verwunderung hat ausgerufen im Anfang desselben Capitels: *ὦ* / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Er redet aber nicht von der Kindschaft / die in den ersten Articul des Apostolischen Glaubens gehöret / da wir wegen unserer Schöpfung Gottes Kinder heißen/weil ein jeder den grossen **GOTT** kan mit Iob also anreden: Deine Hände haben mich gearbeitet/und gemacht/ alles was ich umb und umb bin. Du hast mir Haut und
Fleisch

Fleisch angezogen/ mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget/ Leben und Wohlt hat hast du an mir gethan/ und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Job X, 8. 11. 12. Und wir alle ingesamt mit dem Jüdischen Volk sagen können: **DEUS**/ du bist unser Vater/ wir sind Thon/ du bist unser Topffer/ und wir sind alle deiner Hände Werk. Sientemahllich Gott zum Vater gegeben hat/ daß wir seine Kinder werden/ wie wir aus dem ersten Articul mit dem Herrn Luthero singen/ daß es heisset: Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein **GOTT** geschaffen? Malach. II, 10. Und wir als Kinder **GOTT** dürfen ansprechen:

Weil du mein **GOTT** und Vater bist /
 Dein Kind wirst du verlassen nicht /
 Du väterliches Werk.

Sondern Johannes redet von der Kindschafft/ die wir nach dem andern und dritten Articul bekennen/ und glauben/ daß **GOTT**/ da die Zeit erfüllet war/ habe seinen Sohn gesandt/ geboren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/ auf daß Er die/ so unter dem Gesetz waren/ erlösete/ daß wir die Kindschafft empfangen/ Gal. IV, 4. 5. Und daß Christus habe Macht gegeben **GOTTES** Kinder zu werden/ denen/ die an seinen Nahmen glauben/ Job. I, 12. daß es nun von den Gläubigen heist: Ihr seyd alle Gottes Kinder/ durch den Glauben an **CHRISTO** **IESU**/ Gal. III, 26. Welche Kindschafft das Erb-Recht des ewigen Lebens mit sich bringet/ wie uns St. Paulus versichert Rom. VII, 17. da er spricht: Sind wir Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich **GOTTES** Erben/ (als unsers lieben Vaters) und Mit-Erben Christi/ (als unsers treuen Bruders) Dieser Kindschafft vergewissert uns nun St. Johannes/ wenn er schreibt: Meine Lieben/ wir sind nun **GOTTES** Kinder; Er setz aber hinzu: Es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ dieweil niemand genugsam begreifen oder beschreiben kan/ die grosse Herrlichkeit/ welche die Kinder **GOTTES** zugewarten haben. Und führet uns damit auf unsern

II. Zukünftigen Zustand/ von welchen Er also redet: Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn werden/ denn wir werden Ihn sehen wie Er ist. Da der selige Herr D. Sebastian Schmid in Comm. p. 283. wohl erinnert/ daß die particula *in* nicht conditionalis sey/ oder eine Bedingung bedeute/ wie es

in

in der Vulgata durch das Si übersetzt ist / sondern indicativa temporis die Zeit anzeige / und so viel sey / als cum oder quando, **WENN** oder **alsdenn** / wenn es erscheinen wird / was wir seyn werden / welches denn wird geschehen / zu der Zeit der letzten Zukunft und Erscheinung unsers Heylandes Jesu Christi / in der Herrlichkeit seines Vaters / mit seinen Engeln / Matth. XVI, 27. nehmlich / daß wir ihn werden gleich seyn / verstehe **Gotte** / von dem der Apostel vorhin Meldung gethan: **Wir sind nun Gottes Kinder** / wiewohl es etliche wollen von Christo verstehen / welcher unsern nichtigen Leib wird verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / Phil. III, 21. Durch das Gleich seyn aber müssen wir eine solche Gleichheit verstehen / welche unserer Menschlichen Natur zukommen kan / und dadurch alle Unvollkommenheit dieses Lebens ausgeschlossen wird / die bestehen wird in vollkommener Heiligkeit / Unsterblichkeit und Seeligkeit. Denn obschon solche Gleichheit / oder vielmehr Aehnlichkeit Gottes in diesem Leben durch Christum in uns anfähet / indem sich in uns allen des **HERN** Klarheit spiegelt mit aufgedecktem Angesichte / daß wir werden verkläret in dasselbige **Bilde** / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des **HERN** / 2. Cor. III, 18. so wird sie doch in zukünftigen ewigen Leben weit vollkommener seyn; und das / aus der Ursach / die Johannes beybringt / mit diesen Worten: **Denn wir werden ihn sehen / wie er ist** / da denn gleichfalls das Relativum **ICH** von **Gott** zu verstehen ist / und die visio beatifica oder das seligmachende Anschauen Gottes nach seinem Wesen angedeutet wird. Ob aber das Sehen mit den Augen des Verstandes / oder des Leibes / oder mit beyden zugleich geschehen werde / davon werden wir hernach zu reden Anlaß haben.

Jezo nehmen wir das Wort *videtur* wir wissen / noch in acht / mit welchen / wie der sel. D. Aegid. Hunnius Op. Lat. T. 4. f. 976. dabey erinnert / der Apostel seine und aller Rechtgläubigen *καταλογισται* festen Glauben und Gewisheit will zu verstehen geben / als spreche er: **Wir zweifeln im geringsten nicht / sondern halten auff's allgerwisseste davor / daß wir nicht mit eiteler Genahmung / oder vergeblicher Hoffnung abgespeiset werden / sondern es werde das ganz gewiß erscheinen / was wir jezto glauben und durch Hoffnung erwarten.** Und zwar nicht nur certitudine conjecturali & morali, Vermuthungs-Weise / sondern certitudine fidei, in glaubiger Gewisheit / so gewiß wir wissen / daß das Gesetz geistlich ist / und wir
fleisch,

fleischlich sind / und daß denen die **GOTT** lieben / alle Dinge zum besten dienen / Rom. VIII, 28. in gleichen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an **Jesus Christum** / Gal. II, 16. Also können auch die Kinder Gottes im Glauben gewiß seyn / daß sie im zukünftigen ewigen Leben Gott sehen werden wie er ist: Wie denn unter andern sich dieser Gewißheit auch der selige Herr **Regierungs-Rath** im Leben und Sterben versichert hat / und des zum Zeugniß die **Eurer Christl. Liebe** vorgelesene Text-Worte aus dem XXXII. Cap. des 1. Buchs **Mosis** erwehlet / und mir zu erklären an die Hand gegeben / bey der an **iesu** angestellten **Ehren-Bedächtniß-Predigt** / die sehnlich verlangte und selig erlangte **Drey - Einig - ewigen Gottes** **Schau**e daraus vorzutragen.

Damit nun auch in diesem Stück seinem letzten Willen nachgelebet werde / als wollen wir die gedachte **Gottes-Schau**e also beherrzigen / daß wir dabey erwegen

- I. Candidatum, den **Gewürdigten** dieser **Gottes-Schau**e / der dazu will gelangen.
- II. Gradum, die **Ehren-Stufe** / welche er zu erwarten hat.
- III. Statum, den **Zustand** / darinn er sich befindet.

Der **Allerhöchste Gott** aber erleuchte unsrer aller Sinn und **Werk** durch den Geist seiner **Graden** / Amen.

Abhandlung.

Belangend nun die sehnlich verlangte und selig erlangte **Drey - Einigen - ewigen Gottes-Schau**e / welche wir **iesu** werden betrachten / so haben wir bey derselben zu bedenken

- I. Candidatum, den **Gewürdigten** dieser **Gottes-Schau**e / der dazu gelangen will / welcher in unserm Text wird angezeigt durch das **Wörtlein Ich** / da es heist: **Ich habe Gott** von Angesicht gesehen. Es hat aber diese Wort **Jacob** geredet / der **Sohn Isaac** / den ihm **Rebecca** gebohren / 1. B. **Mos. XXV, 26.** welcher **Nahme** in unserer deutschen Sprache so viel heisset als ein **Unterretter** / wie denselben sein älterer Bruder **Esau** ausgelegt hat / da er von ihm gesagt / als er ihm seines Vaters **Isaacs** Segen mit List entzogen hatte: **Er heist wohl Jacob** / denn er hat mich nun zweymal untertreten / Cap. **XXVII, 36.** Nachdem aber **Jacob** in seiner Rück-Reise aus **Mesopotamien** mit dem

dem Sohn Gottes / der ihm in Gestalt eines Mannes erschienen / hatte gerungen / ister Israel genennet worden / welchen Nahmen ihm der Sohn Gottes selbst gegeben / und auch ausgeleget hat. Denn als der Sohn Gottes zu Jacob / wegen anbrechender Morgenröthe / gesagt: Laß mich / und Jacob geantwortet: Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. Und denn auf desselben Befragung umb seinen Namen ihm angezeigt / daß er Jacob heiße / hat er zu ihm gesagt: Du solt nicht mehr Jacob heißen / sondern Israel / denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpffet / und bist obgelegen. Worauff Jacob die Städte Peniel genennet / und hierdurch gleichsam ein Trophäum Sieges-Zeichen oder Denckmahl auffgerichtet / daß diese Geschichte bey den Nachkommen nicht möchte vergessen werden / wie David Pareus in Gen. c. 32. p. 1600. davon redet: auch ferner das Epitaphium oder Sieges-Lied von sich vernehmen lassen: Ich habe Gott von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen.

Unter diesen beyden Nahmen wird nun der Candidat der sel. Gottes Schauh vorgestellt und angedeutet / daß von ihm erfordert werde / daß er seyn solle ein Geistlicher

1. Jacob / oder Untertreter / nicht der Armen / Elenden und Dürfftigen / wie die fetten Kühe auff dem Berge Samaria / das ist / die Reichen und gewaltigen Fürsten und Herrn / samt ihren stolzen Frauenzimmer / nach des sel. Herrn D. Dan. Cramerii Summarien / von den Propheten Amos Cap. IV, 1. gestraffet werden / sondern deren / die ihm an seiner Seligkeit können hinderlich seyn / als da ist

1. Die Sünde / die in ihm wohnet / und ihm noch immer anklebet / Hebr. XII, 1. auch im Stande der Wiedergeburt / welches auch St. Paulus erkannt und darüber geklaget hat. Rom. VII, 18. Ich weiß / daß in mir / daß ist in meinem Fleische / wohnet nichts gutes. Über welche Wort Beda mit Verwunderung hat ausgeruffen: Nihil boni in me habitat, ô Paule, clamas? In viis Domini ambulabas, & tamen peccatum habebas? O Paule, vas & organon electum! qui totus in amore Christi ardebas, quid nobis fiet? O Paule / schreiest du / es wohnet in mir nichts gutes? Du wandeltest in den Wegen des Herrn / und hattest doch die Sünde in dir wohnend? O Paule / du auserwähltes Rüst-Zeug / der du ganz branntest in der Liebe zu Christo / wie wirds uns gehen? Solchen sündlichen Fleisch soll nun ein ieder widerstehen / dasselbige creuzigen und tödten / daß er die Sünde nicht herrschen lasse in seinem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten nach ihren Lüsten / Rom. VI, 12. Welche Herrschafft die

die Sünde zu erkennen giebt/ wenn sie den Verstand den Greuel der Sünden nicht läßt erkennen/ sondern dieselbe anmuthig vorstelllet/ wie Eva sich ließ bedüncken/ es wäre gut zu essen von dem Baum der Erkän- niß gutes und böses/ 1. Buch Mos. III, 6. den Willen von guten ab- wendet/ und zum bösen neiget/ und verursacht/ daß die Affecten und Begierden sich regen/ wo sie nicht sollen/ und nicht regen/ wo sie sollten/ als daß der Mensch sich nicht betrübet wegen seiner Sünden/ und sich freuet über dem eitlen Wesen dieser Welt/ oder sich fürchtet/ wo nichts zu fürchten ist/ und so fort an. In diesen allen ist Widerstand und Untertre- tung hochnöthig/ daß man das Fleisch/ daß wider den Geist streitet/ durch den Geist untertrete/ und in Betrachtung eigener Unvermögenheit fleißig mit der Christlichen Kirchen seuffze:

Ich lieg im Streit und widerstreb/
Hilff/ o **H**er Christ/ dem **S**chwachen/
An deiner **G**nad allein ich leb/
Du kanst mich stärker machen/ &c.

2. **D**ie **W**elt/ die ganz im Argen liegt/ 1. Joh. V, 19. und ihre Herr- lichkeit zeigt/ **B**ollust/ **R**eichthum/ **E**hre/ daß er sich der keines lasse bewegen/ die **W**elt lieb zu gewinnen/ wie **D**emas 2. Tim. IV, 10. oder sich derselben gleich zu stellen/ Rom. XII, 2. sondern sie verläugne mit ihrer **F**leisches-**L**ust/ **A**ugen-**L**ust und hoffärtigen **L**eben 1. Joh. II, 16. daß er mit **C**hristo könne sagen: **I**ch habe die **W**elt überwunden/ Joh. XVI, 27. dann auch in diesem **K**ampff **G**ott um **H**ülffe bitte:

Berleib/ daß ich aus aller **M**acht/
Die **W**elt mit ihrer **L**ust veracht.
Was ist der **W**elt/ **B**racht/ **R**uhm und **E**hr/
Nach dem **Z**odt/ **S**taub/ **A**sche und nichts mehr.

Zu dem Ende auch des **S**. **A**ugustini wohlgemeinte Anweisung zu **H**er- gen nehme/ aus seinem **M**anual cap. XXX.

Quisquis amas mundum, tibi prospice, quo sit eundum,
 Hæc via, quâ vadis, via pessima plenaque cladis.

Treu/ vorsichtig dich erzeige/
Glatt und schlipffrig ist die **B**ahn/
Schmal und enge sind die **S**teige/
Da dein **F**uß leicht straucheln kan
Hier und da auf beyden **S**eiten
Ist nichts als ein stetes gleiten.

3. Der Teuffel / welcher als unser Widersacher umbher gehet wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 8. und mit Lügen und Morden Tag und Nacht uns keinen Frieden läffet / dabey seine *perboetas*, listige Anläuffe und feurige Pfeile gebraucht / damit er die Seelen verwunden möge / von welchen wir wohl mögen sagen: *Profe eto his telis saepe vulneratur anima fidelis.* Wahrlich durch diese Weite wird oft eine gläubige Seele verwundet. *Anima enim quoties peccat, toties vulneratur.* Denn so oft die Seele eine Sünde begehet / so oft wird sie verwundet / wie Origenes Homil. 8. in Num. rehet. Ach / spricht er ferner / wenn wir könten erkennen / wie unser innerlicher Mensch durch eine iegliche Sünde stetig verwundet wird! Es wird die Seele verwundet durch die Zunge / sie wird auch verwundet durch böse Gedanken und Begierden / sie wird aber gar zurücket und zerbrochen durch die sündlichen Werke. Wenn wir das alles könten sehen / und die Narben der verwundeten Seele wahrnehmen / so ist gewiß / daß wir der Sünden bis auf den Todt würden widerstehen. Aber der Teuffel verblendet die Menschen / daß sie nicht erkennen / was vor tödtliche Wunden herkommen von der Sünden. Darum vermahnet Petrus / daß wir dem Teuffel fest sollen widerstehen im Glauben: und Paulus rüset uns mit dem Harnisch Gottes aus / Ephes. VI, 11. Jedoch muß Christus das beste dabey thun / und den Satan unter unsere Füße treten / Rom. XVI, 20. als der rechte himmlische Jacob und Supplantator oder Untertreter / welcher der höllischen Schlangen den Kopff zertreten 1. Buch Mos. III, 15. des Teuffels Werke zerstöret 1. Joh. III, 8. und durch seinen Todt die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt hat / Hebr. II, 14. diesen Jesum haben wir Ursach anzuruffen:

Laf mich Gnade für dir finden /
 Der ich bin voll Traurigkeit /
 Hilf du mir selbst überwinden /
 So oft ich muß in den Streit /
 Meinen Glauben täglich mehr /
 Deines Geistes Schwert verehr /
 Damit ich den Feind kan schlagen /
 Alle Pfeile von mir jagen.

Das ist der dreyköpffige Cerberus, mit welchen ein ieder Christ

zu kämpffen hat/ und ihn als ein geistlicher Jacob untertreten muß/ der zu der seligen **Wertes-Schale** zu gelangen gedencket. Er soll aber auch seyn ein **Geistlicher**

I. Israel/ der mit **Gott** kämpffen und obsiegen muß/ wie Jacob/ welcher/ wie wir gehört/ daher den Nahmen bekommen/ daß er Israel genennet worden. Das ist ein harter Kampf gewesen/ welchen Moses mit wenig Worten also beschreibet: **Da rang ein Mann mit ihm. Ringen**/ schreibt der **H. Lutherus** in der Rand-Glossa/ kommt im Hebreischen vom Staube her/ als wenn zweien mit einander ringen/ daß der Staub sich erhebt/ und dicke um sie wird/ und lautet so viel: **Es stäubete ein Mann mit ihm/ das ist/ ein hefftiger Kampf** war es. Der Kampf/ den ein Christ mit der Sünde/ Welt und Teuffel führet/ ist zwar schwer genug/ aber ungleich schwerer ist der Kampf/ den er mit **Gott** antreten muß/ wenn sich derselbe als ein Feind gegen ihn stellet/ und ihn mit mancherley harten Versuchungen zusetzet. Unter welchen diese beyde die schweresten zu seyn scheinen/ nehmlich:

1. Tentatio Contradictionis, wenn sichs ansehen läßt/ **Gott** widerspreche ihm selbst/ und handele dem zu wider/ was er in seinem Wort verheissen hat. So versuchte **Gott** den **Abraham**/ welchen er hatte die Verheissung gethan/ der von seinen Lenden kommen würde/ der solle sein Erbe seyn/ **1. B. Mos. XV, 4.** und gab ihm hernach Befehl: **Nimm Isaac** deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und gehe hin in das Land **Morija**/ und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer. **Cap. XXII, 2.** Dem **Jacob** war das Königreich und Priesterthum verheissen/ und mußte gleichwohl zwanzig Jahr in Mesopotamia dienen/ **David** ward zum Könige erwehlet/ und mußte in exilio herum ziehen. Also hat **Gott** herrliche Verheissungen gethan von Erhörung des Gebets/ **Psal. L, 15. XCI, 15. Jes. LXV, 24.** und doch verzeucht er die Hülffe/ daß sich die Gläubigen bedüncken lassen/ er achte ihres Gebets nicht/ daß sie mit Christo müssen klagen: **Mein Gott/ des Tages ruffe ich/ so antwortest du mir nicht. Psal. XXII, 3.** Jaes wiederfähret ihnen oft gar das Widerspiel/ daß wenn ein Krancker um Gesundheit bitter/ seine Krankheit zunimmt/ wenn ein Armer um nothdürfftige Nahrung und Kleidung anhält/ das Armuth grösser wird/ oder wenn einer umb geistliche Freude bittet/ seines Gemüthes Traurigkeit sich vermehret/ und so fort an. Da denck ein geistlicher **Israel**/ wo bleibt die Versicherung **Dauids**: **Der Herr** thut/ was die Gottfürchtigen begehren/ er höret ihr Schreien und hilfft ihnen. **Psal. CXLV, 19.** und kommt

Kommt dahin / daß er an der Wahrheit der göttlichen Verheißung anfa-
het zu zweiffeln.

2. Tentatio desperationis, wenn sich ein Mensch bedüncken läßt/
Gott habe sich mit seiner Gnade ganz von ihm gewendet / Er sey ihm
verwandelt in einen Graufamen / Job XXX, 21. es sey ganz und gar aus
mit seiner Güte / die Verheißung habe ein Ende. Gott habe vergessen
gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen / Psalm
LXXVII, 9. Ja Gott habe dem Satan verhänget / daß er ihn auf die
Schwelle der höllischen Pforten setze und begünne ihn herunter zu stür-
zen / und demnach mit Christo rufet: Mein Gott / mein Gott / wa-
rum hast du mich verlassen? Matth. XXVII, 46. und nicht viel
fehlet / daß der Mensch möchte in Verzweiflung fallen. Denn werden
ihm gleich die Evangelischen Verheißungen von der allgemeinen Gnade
Gottes / Christi theures Verdienst / und die Vergebung der Sünden / die
Er allen erworben / vorgehalten / will er sich doch derselben nicht anneh-
men. In diesen und andern schweren Versuchungen / dabey es scheint /
Gott sey der Gläubigen Feind / muß sich ein jeder als einen geistlichen
Israel erweisen / und so kämpfen / daß es auch von ihm heiße: Du bist
obgelegen / welches geschicht / durch den Glauben / der sich fest an Gott
helt / und an sein heiliges Wort / darinnen mir bewehrte remedia und An-
tidota finden / wider alle Versuchungen / weil wir gewiesen werden auf
Gottes Güte / die alle Morgen neue ist / Klagl. Jer. III, 23. Auf seine
Allmacht / daß bey ihm kein Ding unmöglich ist / Luc. I, 37. und Er ü-
berschwenglich thun kan über alles / so wir bitten oder verstehen Ephes. III,
20. auff seine Treue / die er darin erweist / daß er niemand läßt ver-
sucht werden über sein Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung
so ein Ende gewinne / daß ers könne ertragen / 1. Cor. X, 13. Denn Gott
siehet bey den Versuchungen des Menschen Krafft und Vermögen an /
und legt nicht allen gleiche Versuchung auff / sondern maßiget sie / und
wieget sie gleichsam ab / wie ein vorsichtiger Medicus mit der Arzney /
die er den Patienten reichet / ein bedachtsamer Hausvater mit der Last
oder Arbeit / die er seinem Gesinde oder Vieh aufleget / sich wohl in acht
nimmt. An etlichen Heiligen aber stellet Gott solche Exempel vor / daß
sich andere können desto mehr bereiten / wenn ihnen dergleichen solte be-
geggen. So war die vorgedachte Versuchung Abrahams so groß / daß
der sel. Herr Lutherus / der doch großmüthig genug gewesen / bey derselben
Erklärung T. 6. V Vit. f. 302. & T. 9. Alt. f. 605. von sich bekant hat: Ego non
potuissim esse Spectator, nedum actor & maclator. Ich hätte da
nicht können zusehen (als Abraham seinen Sohn Isaac gebunden /
auff den Altar gelegt / und das Messer gefasset / daß er ihn schlachtete)
will geschweigen / daß ich solte der Schäter und Mordger gewest
seyn.

fein. Und in der Erklärung des Evangelii vom Cananeischen Weibe/ zu welchem Christus sagte: Es ist nicht fein / daß man den Kindern ihr Brodt nehme/und werffe es für die Hunde/ schreibt er: Wenn Christus solche Wort zu mir geredt hätte/ ich wäre schlechts davon gelauffen / und hätte gedacht / da ist nichts zu erheben/in der Hauß-Post. f. 110.

Über diß können wir uns halten an Gottes Wahrheit / weiler hat versprochen / er wolle uns nicht verlassen noch versäumen/ Hebr. XIII, 5. Drum werde es doch endlich dahin ausschlagen / daß wir sagen können: Sey nun wieder zu Frieden / meine Seele. Ps. CXVI, 7. und Gott also anreden: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reichen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. Auff daß dir lobsinget meine Ehre / und nicht stille werde / O Herr mein Gott / ich will dir danken in Ewigkeit/Psal. XXX, 12. 13.

Wer nun will die Hoffnung haben/als ein Candidat zu der seligen Gottes Schaue zu gelangen/der muß sich ieszgezeigter massen/ als einen geistlichen Jacob und Israel erweisen. Denn es wird niemand gecrönet/er kämpffe den recht/2. Tim. II, 5. daß er könne sagen: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben behalten/so kan er denn auch hinzu setzen: Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der Herr an jenem Tage/der gerechte Richter / geben wird/nicht mir aber allein/sondern auch allen/die seine Erscheinung lieb haben/2. Tim. IV, 7. 8. Ist das erste.

Nun wollen wir ferner betrachten

II. Gradum, die Ehren-Stuffe/ zu welcher der Candidat erhoben wird /

Dieselbe bestehet in der seligen Gottes Schaue/auf welche uns die Worte Jacobs führen: Ich habe Gott von Angesicht gesehen.

Als Moses zu Gott dem Herrn sprach: Laß mich deine Herrlichkeit sehen/bekam er diese abschlägige Antwort: Mein Angesicht kanst du nicht sehen / denn kein Mensch wird leben der mich siehet/2. B. Mos. XXXIII, 20. wie auch St. Johannes Cap. I, 18. schreibt: Niemand hat Gott ie gesehen/ Und Paulus I. Tim. VI, 16.

VI, 16. bezeuget: **G**ott wohne in einem Licht / da niemand zu kommen kan/welchen kein Mensch gesehen habe/noch sehen könne. Ist demnach zu verwundern/das Jacob sich vernehmen lassen/ Er habe **G**ott von Angesicht gesehen. Es ist aber wol in acht zu nehmen/das diese Redens-Art / **G**OTT von Angesicht sehen / auf zweyerley Weise gebraucht werde/entweder absolute, so fern visio Dei intuitiva dadurch verstanden wird / die unmittelbare Anschauung des göttlichen Wesens/welcher die H. Engel genießten/Matt. XVIII, 10. oder comparatè, daß eine freundliche conversation Gottes mit denen Menschen dadurch angedeutet wird/das Er mit ihnen geredet/wie ein Freund mit den andern redet / und durch das Angesicht Gottes externum presentia divina specialis signum ein euserliches Zeichen der sonderbaren Gegenwart Gottes verstanden wird/zum Unterscheid von der Gottes-Schau/durch welche **G**OTT wird gesehen in seinen Wercken und Creaturen/von welcher St. Paulus redet/Rom. I, 20. wenn er spricht: Gottes unsichtbares Wesen/das ist / seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen / so man des wahrnimmt an den Wercken/nehmlich an der Schöpfung der Welt. Dergleichen in seinem Wort / welche genennet wird visio specularis, aus dem XIII. cap. der I. Epist. an die Corinth. v. 12. Wir sehen icht durch einen Spiegel in einem dunklen Wort. Jene Gottes-Schau ist nie keinem sterblichen Menschen in dieser Welt widerfahren / auch Christo selbst nicht nach seiner Menschlichen Natur/in dem Stande seiner Erniedrigung actu continuo & indefinenter, stets und an einander / ohn Unterlaß / ob er wohl die possession gehabt / sich auch derselben frey gebrauchet und gebrauchen können/wann es ihm hat gefallen/wie wohl nicht in dem Grad/wie im Stande der Erhöhung. Dieser aber hat **G**ott unterschiedliche Menschen gewürdiget / wie 2. Buch Mos. XXXIII, 11. stehet: **D**er **H**err redet mit Mose von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und 4. B. Mos. XII, 8. spricht **G**ott von Mose: Mündlich rede ich mit ihm / und er siehet den **H**ern / in seiner Gestalt / nicht durch dunkle Wort oder Gleichnisse: Und das ist auch dem H. Jacob wiederfahren. Denn er hat **G**ott nicht nach seinem Wesen gesehen / sondern in einer angenehmen menschlichen Gestalt / die der Sohn Gottes in praeludium futuræ incarnationis, zum Vorpiel seiner Menschwerdung / welche in der Fülle der Zeit erfolgen sollte / hat auf eine kurze Zeit angenommen / und zwar / daß sie eben die Gestalt repräsentiret hat / in welcher er nachgehends ist erschienen / nachdem er sich persönlich mit seiner Menschlichen Natur

Natur vereiniget hat; In welcher Menschheit auch die G^ott gesehen haben/in dem Sohn G^ottes / die zur Zeit seines auf Erden geführten Wandels haben gelebet/wie Christus zu Philippo sagte: Wer mich siehet/der siehet den Vater/ Joh. XIV. 9. Und St. Johannes Cap. I. 14. bezeuget von sich und den andern Aposteln/das sie des selbständigen Wortes/das Fleisch worden/ Herrlichkeit gesehen/als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater/wie auch 1. Epist. I. 1. das sie das Wort des Lebens/das von Anfang war/mit ihren Augen gesehen haben.

Nun ist zwar alle G^ottes Schau hoch und werth zu achten/ aber derselben keine der gleich zu schätzen / zu welcher die Außerwehlten im Himmel gelangen werden/welches der H. Apostel Paulus will zu verstehen geben/ 1. Cor. XIII. 9. da er spricht: Unser Wissen ist Stückwerk / wenn aber kommen wird das Vollkommen / so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war / da redet ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge / da ich aber ein Mann ward / that ich ab / was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise / denn aber werde ichs erkennen / gleichwie ich erkennet bin. In welchen Vergleichen / er den Vorzug der G^ottes-Schau im ewigen Leben der G^ottes-Schau will vorziehen / der wir hier auf Erden genießen. Denn so viel das vollkommene dem Stückwerk vorzuziehen / und der Verstand und die Anschläge eines erwachsenen und hocherfahrenen Mannes besser sind / als der Verstand und die Anschläge eines kleinen Kindes / wie auch die Anschauung eines Leibes an ihm selbst in seiner Gestalt die Repräsentirung weit übertrifft / die nur im Spiegel geschicht / da man nicht das Wesen des Leibes selbst / sondern nur seine Gestalt vor sich hat: So viel ist die selige G^ottes-Schau / die wir im Himmel hoffen / besser / als die / welcher wir auf Erden genießen / und derselben vorzuziehen. Denn dort werden wir G^ott sehen / wie er ist 1. Joh. III. 2. von Angesicht zu Angesicht 1. Cor. XIII. 12. In welcher Anschauung G^ottes / der höchste Grad der Seligkeit bestehet / so wohl der Heil. Engel / nach dem vorangeführten Worten unsers Heylandes / Matth. XVIII. 10. als der auserwehlten Himmels-Bürger und Kinder G^ottes / wie der H. Err Jesus selber auch die Seligkeit darauß stellet / wenn er Matth. V. 8. spricht: Selig sind die reines Herzens sind / denn sie werden G^ott schauen.

Wie es aber mit dieser seligen G^ottes Schau werde beschaffen seyn / darüber ist jeder Zeit disputiret und gestritten worden. Es halten viele davor / die Außerwehlten sehen G^ott nur mit den Augen ihres Ver-

Verstandes/und wissen zu Beweis ihrer Meinung anzuführen/(1.) daß Gott ein Geist sey/Joh.IV,24. und demnach mit leiblichen Augen nicht könne gesehen werden/(2.) daß die Auserwählten werden den Engeln gleich seyn/Matt.XXII,30. Nun sehen die Engel das Angesicht Gottes nicht mit leiblichen Augen/denn sie sind auch Geister/Hebr.I,14. (3.) daß die H. Schrift bezeuget/die im H.ERNN sterben/geniessen / so bald die Seele vom Leibe geschieden / und in den Himmel kommt / der Seligkeit/Offenb. Joh. XIV,13. vor der Auferstehung aber können sie GOTT mit leiblichen Augen nicht schauen. Andere lassen dieses alles sich nicht irren/sondern bleiben bey der Bedeutung des Wortes Sehen/welches zwar auch mit dem Verstande geschicht / wie St. Johannes sagt: **Sehet/welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget**; eigentlich aber zu reden/geschicht es mit den Augen des Leibes/wiewol per virtutem mentis,durch die Krafft des Verstandes/wie der sel.Herr D. Schmid l.d.p.286. redet. Und schliessen dannhero/daß die Auserwählten im ewigen Leben das Wesen Gottes mit ihren Leibes Augen werden schauen / nach ihrer Auferstehung/welches das Wörtlein Ist mit sich bringet/wenn Johannes spricht: **Wir werden Ihn sehen wie er ist** / als welches ja auf Gottes Wesen führet. Daß aber zwischen Gott/als einem unendlichen Geist und den leiblichen Augen keine proportion ist / hindert nichts/denn Gottes unendliches Wesen kan auch mit den leiblichen Augen des Verstandes nicht ad æquatè gesehen werden/wenn der Verstand nicht eleviret wird von GOTT. Überdiz erinnert Herr D. Augustus Varenius in Brev. Theolog. p. 872. Man müsse Gottes Wesen nicht so wol Geometricè hierbey abmessen/als mit brünstigen Herzen / Mund und Zunge seine Ehre rühmen und preisen. Es sind aber viele der Meynung / daß die Auserwählten mit den Augen des Verstandes und Leibes zugleich Gottes Wesen werden schauen/ob wol die Art und Weise in gegenwärtigen Leben nicht gnugsam kan beschrieben und erklärt werden. Diejenigen aber gehen den sicherste Weg/welche diese Frage nicht entscheiden wollen/und/weil sie den Grund des Glaubens nicht betrifft/dieselbe aussetzen biß in die himmlische Academie,doch daß man nur nicht vernelne/daß Gott die verklärten Augen so eleviren könne/daß mit denselben Gottes Wesen könne gesehen werden.

Dem sey nun wie ihm wolle/so ist und bleibt das gewiß/ daß in der Anschauung Gottes der höchste Grad der Seligkeit im ewigen Leben werde bestehen. Wir erfreuen uns ja sehr / wenn wir einen grossen Herrn / König oder andern Potentaten in seiner Herrlichkeit sehen / oder einen hochberühmten gelehrten Mann/von dem wir viel gehört / und ihn zusehen verlanget haben. So wurden die Weisen aus Morgenland sehr hoch erfreuet / als sie / durch den Stern / zu dem neugeböhnen König der Juden gebracht wurden / vem sie einen so fernem Weg waren nach-

gezogen / Matth. II, 10. Wie viel grössere und überschwenglichere Freude wird es uns bringen / wenn wir **G**ott in seiner Majestät / und unsern Heyland **J**esum **C**hristum in seiner Herrlichkeit / zur Rechten **G**ottes erhöhet / werden sehen / von welchen wir aus seinem geoffenbahrten Wort grosse Dinge gehöret haben. Diese Anschauung **G**ottes wird erwecken Gaudium super Gaudium, vincens omne Gaudium, extra quod non est Gaudium, nach den Worten des **H.** Augustini Soliloq. c. XXXV. Freude über Freude / welche alle Freude überwindet / ausser der keine Freude gefunden wird. Von diesem **H.** Vater gedenckt Discipulus serm. de Temp. der sonst Johann Herold geheissen / daß er habe gesagt: **G**ott schauen / bringe eine solche Lust / daß er lieber wolte in der Hölle seyn / und **G**ott sehen / als in dem Himmel / und der **G**ottes **S**chau entbehren. Ja die bösen und verdamnten Geister selbst wissen nichts höher zu schätzen / als die Anschauung **G**ottes / daher / als Jordanus ein Dominicaner den bösen Geist in einem Besessenen gefragt: Was er wohl leiden wolte / wenn ihm könnte so gut werden / daß er zu der seligen **G**ottes **S**chau gelangete? hat er geantwortet: Wenns möglich wäre / daß er aller Verdamnten Pein könnte ertragen / wolte er sich nicht wegern / dieselbe bis an den jüngsten Tag auszustehen / wenn er nur könnte die Hoffnung haben / daß er solte darnach zur Anschauung **G**ottes kommen. Als ihn Jordanus weiter gefragt: was denn der Schönheit **G**ottes zu vergleichen sey? hat er zu ihm gesagt: Stulte quævisiti: Du hast eine nârrische Frage gethan. Nimm alle Schönheit der Blumen / Edelgesteine / Sternen / Thiere und Menschen zusammen / so wird sie nichts zu achten seyn gegen der Schönheit **G**ottes.

Wir wollen aber nicht von dem bösen Geiste lernen / wie hoch die **G**ottes **S**chau zu schätzen / sondern dem sel. Luthero und andern Lehrern zuhören. **G**ott nur einen Augenblick sehen / schreibt er Tom. VI. Jen. Germ. f. 243. wird besser seyn / denn aller Welt Freude / und wenn dieselbe an einen Klumpen geschmelzet wäre / und tausend Jahr an einander wâhrete. **G**ott ist so schön und lieblich / sagt **Hr. D.** Dannhauer im IV. Theil der Cat. Milch. p. m. 191. daß wenn einer im glühenden Ofen säß / und einen Blick in **G**ottes Anlitz thun solte / die größte Marter ihm solte in die größte Freude verändert werden / wie Stephano geschah. So hat ein **H.** frommer Mann recht und wohl gesagt: **S**ie **G**ott sey solche Lieblichkeit / daß wenn man ihn mit Augen sehen solte nur von ferne / als durch eine Wolcke / man die Augen nicht wür-

würde von ihm kehren um die ganze Welt / das ist keine vergebliche Rede / nach des sel. N. Lüttkemanns Meynung im Vorschmack göttlicher Güte in des 1. Th. XII. Betr. p. 152. Denn in der That und Wahrheit es sich also im ewigen Leben verhalten wird / daß wenn einer wiste / mehr als die ganze Welt zu gewinnen / er nicht würde begehren / einen Augenblick seine Augen von Gott zu wenden. Und so haben andere Christliche Lehrer mehr davon geurtheilet. Dabey aber noch dieses anzumerken / daß die selige Gottes-Schau nicht allein in Erkänntniß oder Betrachtung Gottes bestehe / sondern auch die Genießung Gottes sich dabey finde / ja wie der Jesuit Drexelius lib. 1. de cælo cap. X. §. VII. p. m. 33. nicht uneben redet / videre Deum, est quasi fieri Deum, **G**ott sehen / ist gleichsam so viel / als **G**ott werden. Dabey er Aristotelis bekanten Spruch anführet: Ex cognoscente & cognito fit unum, Aus dem der etwas erkennet / und dem / das er erkennet / wird eins / und spricht / daß derselbe Spruch hier gewiß wahr werde. Denn aus dem Seligen / der Gott im ewigen Leben erkennet / durch die selige Anschauung / und aus Gott / der erkannt wird / wird eins / per inseparabilem amorem, durch die unzertrennsliche Liebe. Nur müssen wir uns hüten / daß wir nicht mit Pythagora, Platone, Serveto, den Libertinern und andern Gladder-Geistern / uns eine solche Vergötterung einbilden / dadurch wir der Substanz des göttlichen Wesens / oder der Gottheit selbst theilhaftig werden / sondern sollen damit vergnüget seyn / daß wir mit Gott herrschen 1. Cor. IV. 8. 2. Tim. II. 12. Davon aber zu anderer Zeit.

Wir gehen also fort / und erwegen noch

III. Scatum, den Zustand / in welchen sich der Candidat, bey Genießung der selig erlangeten Gottes-Schau / befindet.

Der H. Erz-Vater Jacob hat in seinem Epinicio oder Sieges-Liede sich also vernehmen lassen: Meine Seele ist genesen. Welche Wort nicht de salute æternâ, oder der ewigen Seligkeit / auch nicht de salute spiritali, von dem geistlichen Heil zu verstehen / sondern de salute corporali, von der leiblichen Wohlthat / oder Erhaltung bey des Leibes Leben / wie das Wort Seele nicht allein in der H. Schrift / sondern auch bey profan Scribenten vor das Leben genommen wird / daß die Meynung diese ist: Ich habe Gott von Angesicht gesehen und bin nicht davon gestorben / sondern bey dem Leben erhalten worden. Welches denn aus dem gemeinen Irrthum herkommen / nach welchen viele davor gehalten / daß die / so Gott oder Engel sehen / nicht könnten lebendig bleiben / sondern sterben müßten. So lesen wir von Gideon / daß als er ausgeruffen; **D** **E** **S** **E** **R** **E** **R** / **H** **E** **R** **R** / habe ich also einen Engel des H. Erren von Angesicht

sicht gesehen? Der Herr zu ihm gesagt habe: Friede sey mit dir. Fürchte dich nicht/ du wirst nicht sterben. B. Richt. VI, 22, 23. und Cap. XIII, 22. von Manoah/ daß er zu seinem Weibe habe gesagt: Wir müssen des Todes sterben/ daß wir Gott gesehen haben. Ja von dem ganzen Volck Israel schreibt Moses im V. B. Cap. V, 25. daß alle Obersten unter ihren Stämmen/ und ihre Eltesten zu ihm gesagt haben: Wenn wir des Herrn unsers Gottes Stimme mehr hören/ so müssen wir sterben. Denn was ist alles Fleisch/ daß es hören möge die Stimme des lebendigen Gottes aus dem Feuer reden/ wie wir/ und lebendig bleibe? Dieser Wahn aber ist nicht eben daher kommen/ daß Gott zu Mose gesagt: Kein Mensch wird leben/ der mich siehet. 2. B. Mos. XXXIII, 20. Siatemahl Jacob diese Wort lange vor Moses Zeit geredt hat/ sondern/ wie der Jesuit Serarius hat angemerckt/ aus der den Menschen eingepflanzten Meynung/ von dem unermesslichen Glanz der göttlichen Majestät/ und von dem Licht/ darzu niemand kommen kan 1. Tim. VI, 16. und andern Ursachtn mehr/ die er anführet bey B. Richt. VI, 23. dabey aber auch zugibt/ daß solche Meynung in folgender Zeit habe zugenommen/ durch die Erklärung Gottes gegen Mosen/ wortinn auch Andreas Rivetus gleicher Meynung ist Exercitat. CXL. in Gen. T. 1. Op. f. 543. Aus welcher Erkantnis Göttlicher Majestät auch erfolgt ist/ daß unsere erste Eltern/ Adam und Eva/ sich vor dem Angesicht Gottes/ unter die Bäume im Garten haben versteckt/ als sie nach begangenen Sündenfall die Stimme Gottes im Garten gehöret haben 1. B. Mos. III, 8.

Es kan aber Jacob sein Absehen mit diesen Worten: Meine Seele ist genesen/ auch wohl auf den Segen gehabt haben/ der ihm von dem Sohn Gottes war ertheilet worden/ davon Moses also berichtet/ daß als der Mann/ der mit Jacob gerungen/ gesagt: Laß mich gehen/ denn die Morgenröthe bricht an: Jacob aber geantwortet: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn: Da habe er ihn daselbst gesegnet. Die weil nun die Gläubigen mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum gesegnet werden Ephes. 1, 3. wird sie der Herr Jesus bey seiner letzten Erscheinung zu dem allgemeinen jüngsten Gericht also anreden: Kommt her ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV, 34. und sie werden sich in dem höchst-gesegneten Stande befinden/ welches ist der Stand der ewigen Seligkeit/ welches Wort von der Seelen herkommt (wiewohl Avenarius in Lex. Hebr. f. 666. es von *ru* zu deriviren meinet) und so viel anzeigt/ daß der Seelen vollständig Wohl sey/ wie auch/ wenn die Gläubigen in diesem Leben selig gepriesen wer-

werden / die Meynung ist / daß ihrer Seele wohl sey in Gott / bey dem sie all ihr Vergnügen suchen und finden / daß sie mit David sagen :
Herr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Thiel
 und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht /
 so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.
 Pf. LXXIII, 25.

Solche Seligkeit erlanget nun ein Candidat der seligen Gottes-
 Schauh vollkommen / wenn er zu derselben gelanget. Sintemahl aus
 derselben / als einen unaufhörlichen Brunquell / herfließet / so viel die
 Seele betrifft / vollkommene Erleuchtung des Verstandes / durch das
 Erkantniß der göttlichen Geheimnisse von Gottes Wesen / Eigenschaff-
 ten / Rath von dem Werck unserer Erlösung / von der ewigen Geburt des
 Sohnes / von Aufgehen des H. Geistes / Menschwerdung und persöhnli-
 chen Vereinigung der beyden Naturen in Christo / und dergleichen ; wie
 auch vollkommene Gleichförmigkeit des Willens mit dem H. Willen
 Gottes / daß alles / was Gott gefällt / ihm auch gefalle / und daran auch
 keinen Gefallen habe / was Gott mißfällt. Was aber den Leib be-
 trifft / welcher in diesem Leben die Seele als ein sterblicher Leichnam be-
 schweret hat / B. Weisß. IX, 15. an dem wird alle Schwachheit und Ge-
 brechlichkeit aufhören / wie St. Paulus 1. Cor. XV, 35. die Frage / mit wel-
 cherley Leibe die Todten bey der Auferstehung kommen werden / gründ-
 lich beantwortet / v. 42. und spricht : **E**s wird gesäet verweßlich /
 und wird auferstehen unverweßlich. **E**s wird gesäet in Un-
 ehren / und wird auferstehen in Herrlichkeit / es wird gesäet in
 Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft / es wird gesä-
 et ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib.
 Und Phil. III, 21. bezeuget er / daß Christus den nichtigen Leib der Glau-
 bigen werde verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Lei-
 be. Herr Doct. Hieronymus Beller in Antid. Tentat. zehlet unter
 die Beschaffenheit der Leiber nach der Auferstehung auch dieses / daß
 sie fragrantissima seyn / oder einen sehr schönen anmuthigen Geruch
 von sich geben / der alle Blumen und Balsam weit übertrifft. Denn
 weil die Leiber der Verdammten einen sehr häßlichen und unerträ-
 lichen Gestand von sich geben / davon Vincentius Ferrerius in einem
 Sermon von der allgemeinen Auferstehung / den er zu Caen in Nor-
 mannia gehalten / gesagt hat / wenn nur ein Leib eines Verdammten sol-
 te in derselben Stadt liegen / so würde sich der Gestand von demselben bis
 nach Paris ziehen / ja Bonaventura hat dürfen sagen / wenn ein Leib ei-
 nes Verdammten solte in dieser Welt liegen / desselben Gestand würde
 sich durch die ganze Welt erstrecken : So ist zu schliessen / daß von den
 Lei-

Leibern der Auserwehltten ein sehr anmuthiger lieblicher Geruch werde entstehen / damit es nicht das Ansehen habe / Gottes Gerechtigkeit sey schärffer in straffen / als die Gütigkeit in belohnen. So viel Leiber aber der Auserwehltten seyn werden / so viel Sonnen haben wir uns bey ihrer Seligkeit einzubilden / weil unser Heyland Matth. XIII, 43. selbst gesagt: **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne / in ihres Vaters Reich.** Wenn also gleich zehen tausend Sonnen an dem Himmel stünden / und ihren Glanz aufs vollkommenste von sich geben / so würde das zwar ein vortreflich herrlich Licht seyn / aber es wäre doch nichts zu schätzen gegen die Klarheit so vieler tausend Leiber der Auserwehltten / damit sich die Gläubigen wider die Verwesung ihres Leibes also trösten: **Mein Leib zwar in der Erden von Wärmern wird verzehret / Doch auferweckt soll werden / durch Christum schön verklart / Wird leuchten als die Sonne / und leben ohne Noth / In himmlischer Freud und Bonne / was schadt mir denn der Todt?**

Bey solcher Seligkeit / welche die erlangte Gottes-Schau mit sich bringet / findet sich auch die allererfreulichste und angenehmste Gesellschaft aller H. Engel und Auserwehltten Kinder Gottes / wie auch die aller schönste Wohnung in dem himmlischen Paradies / welches der Herr Jesus dem bekehrten Schächer am Kreuz verhieß / Luc. XXIII, 43. Des sen sich auch die Gläubigen mit der Christlichen Kirche trösten / in dem schönen Freuden-Liede / da wir singen:

**In das schöne Paradies / drein der Schächer that seine Reis /
Wirst du mich Herr Christ einführen / mit ewiger Klarheit zieren.**

Wer kan aber die grosse Seligkeit der Gottes-Schau und was mit derselben verbunden ist / nach Würden aussprechen? Es hat kein Auge gesehen / und hat kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Werk kommen / das Gott bereitet hat / denen die ihn lieben / müssen wir hier sagen / 1. Cor. II, 9. und daher auch schließen:

**Keine Zung kan nicht erreichen / die ewig Zierheit groß /
Man kans mit nichts vergleichen / die Wort sind viel zu bloß /
Drum müssen wir es sparen bis an den jüngsten Tag /
Denn werden wir erfahren was Gott ist und vermag.**

Das ist nun die sehnlich verlangte und selig erlangte Dren-
nigen

Einigen ewigen Gottes-Schau/ von welcher wir ieso haben reden sollen / dabey wir betrachtet haben

I. Candidatum, den Gewürdigten dieser Gottes-Schau/ der dazu will gelangen.

II. Gradum, die Ehren-Stuffe / die er zu gewarten hat.

III. Statum, den Zustand / in welchen er sich dabey befindet.

Aus dieser Betrachtung haben wir noch mit wenigen zu erkennen / die grosse Leutseligkeit des hochgelobten Dreyeinigen Gottes / über welche wir uns mit dem H. Bernhardo Ursach haben zu verwundern / und aus seinem XII. Sermon in Pf. qui habitat f. m. 546. Gott anzureden / Domine, quid est homo? Mittis ei unigenitum tuum, immittis Spiritum tuum, promittis etiam vultum tuum. **GOTT** / was ist der Mensch? du sendest ihm deinen Sohn / du gibst ihm deinen H. Geist / du verheißest ihm auch dein Angesicht / daß er dasselbe solle schauen. Da möchte nun Gott wohl fragen: Was solt man doch mehr thun / daß ich nicht gethan habe? Jes. V, 4. und viele unter den Menschen-Kindern zur Rede setzen: Wie habt ihr das eitele so lieb? Psal. IV, 3. daß ihr die Seligkeit / zu welcher ihr seyd erschaffen / erlöset und geheiligt / gar nicht achtet / noch nach derselben trachtet / sondern durch eure Bosheit / Sünd und Mißthat euch darum bringet / und das / welches ihr euer unum necessarium, das eine das euch vor allen andern Noth ist / soltet seyn lassen / und mit grossen Ernst und Eifer darnach streben / hindan setzt. Weh eurer Seelen / wie wolt ihr entstehen dem Zorn Gottes / am Tage des Zorns / so ihr solche Seligkeit nicht achtet? Hebr. II, 3.

Wohl im Gegentheile denen / die ihre Sorge in der Zeit / auf die selige Gottes-Schau richten / die sie hoffen in der Ewigkeit / In dessen bey allen Kreuz und Leiden sich damit aufrichten / nach dem Exempel des grossen Kreuz-Trägers Iob / welcher unter seiner grossen und schweren Kreuzes-Last seinen höchsten Trost darinnen suchte und sprach: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auffertrecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder. Job. XIX, 25. So können sie auch im Tode getroßt seyn / und ihrer Seele zureden:

Frey dich sehr / o meine Seele / und vergiß all Noth und Quaal / Weil dich nun Christus dein Herr / ruft aus diesem Jammer-Thal /

Scine

Seine Freud und Herrligkeit/ Solst du sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren / Und in Ewigkeit triumphiren.

Daß nun der Selige/ seiner Seelen nach in Gottes Hand ruhende/
Herr Regierungs-Rath/ diese grosse Leutseligkeit des hochgelobten
Drey Einigen-ewigen Gottes an Seinem Orth wol erkant / und in
Seinem Leben fleißig betrachtet / auch die von Gott seinen gläubigen
Kindern verheißene selige Gottes-Schau/ Seines ganzen Chris-
tenthums-Wandels höchsten Zweck habe seyn lassen/ ist aus denen von
Ihm selbst erwählten und ist einfältig erklärten Worten des H. Erzh. Va-
ters Jacob sattsam zu erkennen / auch darneben daraus abzunehmen/
daß Er nach derselben ein sehnliches Verlangen getragen habe. Dem-
nach aber der selige Herr wohl erwogen/ daß Er so wol wege seiner ange-
erbten und Ihm inder anklebenden/ als auch in Seinem Leben wider Got-
tes H. Gebot begangenen Sünden/ der seligen Gottes-Schau
zu genießen / nicht würdig sey; Sintemahl Ihm wohl bewußt/ daß
die allein werden Gott schauen / die reines Herzens sind/
hat er solche Reinigung seines Herzens durch den Glauben bey Christo
gesucht/ Krafft desselben H. Blutes/ welches unsere Gewissen kan
reinigen von todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott/
Hebr. IX, 14. Weil es nicht blosses Menschen/ sondern des Sohnes
Gottes Blut ist/ 1. Joh. I, 7. auch durch desselben würdige Genießung im
H. Abendmahl seinen Glauben öfters gestärket / dessen er sich auch noch
zwey Tage vor seinem seligen Abschied mit herzlicher Andacht gebrauchet
hat.

Durch diese gehoffte selige Gottes-Schau hat er sich bewe-
gen lassen / Gott in seinem geoffenbahrten H. Wort zu schauen/ in dem
Er dasselbe nicht nur in öffentlicher Versammlung / so wohl an Sonn-
und Feyer-Tagen/ als auch in denen Wochen Predigten / so viel Seine
hohe Amts-Berrichtungen/ und die eine geraume Zeit hero zugestoffene
Leibes-Schwachheit hat leiden wollen/ andächtig angehört/ sondern
auch zu Seiner privat Andacht fleißig gelesen/ und darinnen geforschet/
nach Seines Heylandes Befehl / Job. V, 39. dasselbe auch Seine
Raths-Leute und Seiner Füße Leuchte und ein Licht auf
Seinen so wohl Christenthums/ als hohen Amts-Wegen seyn lassen/
Psalm CXIX, 105.

Mit solcher seligen Gottes-Schau hat sich der selige Herr
Regierungs-Rath in den mannigfaltigen Widerwertigkeiten/ daran
es Demselben zu keiner Zeit gemangelt / und Gott seinem heiligen
Rath und Willen nach über Ihn verhänget/ ausgerichtet und getrübet/
mit

daß Er sich als einen geistlichen Jacob und Israel/ in dem Kampf mit dem sündlichen Fleisch/ der bösen Welt und leidigen Satan bey ihren Anfechtungen/ in gleichen in denen Versuchungen mit dem grossen Gott/ wol verhalten und durch den Glauben obgelegen un gestreget/ anerwoget/ daß alles Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden/ Rom. VIII, 18. nec si unus omnes sustineat, und wenn es auch einer alles ausstehen müste/ wie der H. Bernhardus Serm. I. in Annunc. B. Mariæ f. 123. bey ihz angeführten Worten hinzu setzet. Worinnen bestehet aber die Herrlichkeit die an uns soll offenbahret werden / anders als vornehmlich in der seligen Gottes-Schau? Auf dieselbe hat nun unser seliger Herr Regierungs-Rath auch sein Herz gerichtet bey der letzten und/ wie der Ausgang gelehret hat/ tödtlichen Schwachheit/ und in gewisser Hoffnung derselben bey grosser Gedult sich nicht nur iederzeit in Gottes heil. Willen ergeben/ sondern oftmahts das Cupio dissolvi mit herrlicher Andacht wiederholet/ und mit dem Könige David geseuffzet: wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? Was nun derselbe so sehnlich verlangt/ das hat Er erlangt/ indem der grosse Gott seine H. Seele aus dem Leibes-Kerker am V. Sonntage nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit in das himmlische Freuden-Reich eingeführet/ daß er nun vom Glauben zum Schauen kommen / und dem H. Jacob seine Wort / als ein Epinicium oder Sieges-Lied kan in presenti nach sprechen: Ich sehe Gott von Angesicht zu Angesicht / und meine Seele ist völlig genesen!

Nun solte ich zwar mit meiner Rede zu denen hochbetrübtten Leidtragenden mich wenden/ sintemahl es an dem/ daß dieser Abschied/ so sanft und selig er auch gewesen/ der hinterlassenen Frau Wittwen/ Herren Söhnen/ Frauen und Jungfer/ wie auch Frauen Schwieger Töchtern/ auch sämmtlichen L. Kindes Kindern höchstschmerzlich und empfindlich ist / dieweil ich aber keinen Zweifel trage/ Sie werden sämtlich die Güte des Allerhöchsten Gottes/ nach welcher er den seligen respectivè Herrn Ehe-Gemahl/ Herrn Vater/ Broß- und Schwieger-Vater erhalten/ daß er das von Mose angegebene erste Ziel menschlichen Lebens/ nicht allein erreicht/ sondern auch bis ins dritte Jahr überschritten/ daß Sie Seiner Auferziehung/ Schutzes und Berathung bis hieber haben genossen/ Dancknemig erkennen/ und sich dieselbe zu Christlicher Gelassenheit bewegen lassen/ zuvörderst aber damit Ihre gekränckte Gemüther aufrichten/ daß des selig Verstorbenen Seele die sehnlich verlangte Gottes-Schau erlan-

erlangt / nicht zweifflende / der vor dem seligen Hintritt ihnen ertheilte Segen werde über ihnen allerseits bleiben / und ihnen Häuser bauen / das sie erfunden werden unter denen Gesegneten des H:Ernn/ der Himmel und Erde gemacht hat / des selig verstorbenen Hn. Regierungs-Raths Gedächtniß aber werde im Segen bleiben / als will ich ein mehrers nicht anführen. Rede Sie/ Hochbetrübte/ aber im Rahmen des selig Verstorbenen / und gleichsam aus seinem geschlossenen Munde schließlich also an:

Gefegneuch GOTT der H:Erre/

Ihr Vielgeliebten mein/

Trauret nicht allzusehre/

Über den Abschied mein.

Beständig bleibt im Glauben/

Wir werden in kurzer Zeit/

Sinander wieder schauen/

Dort in der Ewigkeit!

Neun wollen wir uns noch wenden/

Zu dir H:Erre Jesu Christ/

Den schwachen Glauben stärke/

In uns / zu aller Frist.

Hilff uns ritterlich ringen /

Dein Hand uns halte fest/

Das wir mögen fröhlich singen/

Das Consummatum est.

Alsdenn auch zu dir kommen / und dich samt dem Vater und dem H. Geist schauen von Angesicht zu Angesicht / in ewiger Freud und seligen Licht / welches wir noch wollen erbitten / durch ein andächtiges Vater Unser / das E. Christl. Liebe im Geist und in der Wahrheit mit mir sprechen wolle.

Der H:Erre segne dich und behüte dich/

**Der H:Erre erleuchte sein Angesicht über dich / und sey
dir gnädig/**

**Der H:Erre erhebe sein Angesicht auf dich / und gebe dir
Friede / Amen.**

Beÿ der am 14ten Jul. in der Lieben Frauen
Kirche alhier gehaltenen Gedächtniß-Predigt / über das selige Abster-
ben des Herrn Regierungs-Raths Herolds / wurde / nach abge-
sungenen ersten Liede : O IESU Christ meins Lebens-
Licht /c. vor der Predigt folgendes musiciret :

1.
Unser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kömmt / so
sinds achzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ist's
Mühe und Arbeit gewesen.

Es ist alhier ein Jammer-Thal/
Angst-Noth und Trübsal überall/
Des Bleibens ist eine kleine Zeit/
Voll Mühseligkeit/
Und wers bedenckt ist immer in Streit !

2.
Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn !

Herzlich thut mich verlangen / nach einen selgen End/
Weil ich hier bin umfungen mit Trübsal und Elend ;
Ich habe Lust abzuscheyden von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewigen Freuden / O Iesu komm nur bald !

3.
Ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Ange-
sicht schaue !

Gleich wie ein Hirsch erst mit Begier
Zum Wasser sich zu frischen /
So schreyt meine Seele Gott zu dir/
Nach Gott meine Seele dürstet /
Des Lebens Gott liegt mir in Sinn/
Ach wenn werd ich kommen dahin/
Daß ich sein Antlitz schaue !

4.
Ich weiß deine Werke / und deine Arbeit / und deine Gedult !
Siehe ich komme bald / halt was du hast.

Hilff daß ich ja nicht wancke / von dir Herr Iesu Christ/
Den schwachen Glauben stärke / in mir zu aller Frist /
Hilff mir ritterlich ringen / deine Hand mich halte fest/
Daß ich mag fröhlich singen / das Consummatum est !

5.
Seÿ getreu bis in den Tod / so will ich dir die Krone des
Lebens geben !

Amen ! Amen ! Kom du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

6.
Wer überwindet / dem soll kein Leid geschehen von den andern
Tode !

Nun hab ich überwunden / Creutz / Leiden / Angst und Noth/
Durch Seine heilige Wunden / bin ich versöhnt mit Gott !

7. Hier

7.
Herr hier ist gut seyn.

O Jerusalem du Schöne / ach wie helle glänkest du/
Ach wie lieblich Lob-Gethöne / hört man da in süßer Ruh:
Ach der grossen Freud und Wonne /
Jzund gehet an die Sonne/
Jzund gehet an der Tag /
Der kein Ende nehmen mag !

8.

Selig sind die Augen die da sehen / was ihr sehet !

Ach ich habe schon erblicket / alle diese Herrlichkeit /
Jzund werd ich schön geschmücket / mit den weissen Himmels-Kleid/
Und der güldnen Ehren-Crone /
Stehe da vor Gottes Throne /
Schau solche Freude an
Die kein Ende nehmen kan!

A R I E,

Welche der selig Verstorbene Herr Regierung-Rath / über Seine er-
wehltten Fert-Worte / Gen. 32. v. 30. Ich habe Gott von Angesicht gesehen / und meine Seele ist
genesen ; Selbst verfertiger / und gleich nach gehaltener Gedächtniß-Predigt musiciret worden.

1.

Mein Jesu-hilff daß meine Seele/
Wann sie von Körper scheiden soll/
Wann sie verläßt des Leibes Höhle/
Sey unverzagt und Glaubens voll /
Weil mir die Zufag ist geschehen/
Gott denn von Angesicht zu sehen.

2.

Ich setz auf dein Verdienst alleine/
Mein einiges Vertrauen fest/
Und weiß daß du in Freuden-Schelne/
Die Göttheit selbst mir schauen läßt/
Drey-Einigin Person und Wesen/
Dann werd ich ewig seyn genesen.

3.

Ob gleich der Leib kommt in die Erden /
Die unfer aller Mutter ist/
Wird er doch bald erwecket werden/
Von dir / O mein HERR JESU Christ /
Und durch dich freudig auferstehen/
Zu deiner Herrlichkeit eingehen.

4.

Weil mich in meinem Lebens-Laufe /
Dein Blut so reichlich hat erquickt/
So wohl zu erst in meiner Tauffe /
Als auch / wenn ich mich wohlgeschickt /
Bey deinem Fische eingefunden/
Und mich mit dir noch mehr verbunden.

5.

Was ich im Spiegel vor gesehen/
Schau ich als denn von Angesicht/
Was ich geglaubt / das wird geschehen /
Mein Geist kommt zu den ewigen Licht/
So mein erweckter Leib wird schauen/
Verklärer schön ohn alles Trauen.

Lebens

Lebens=Lauff/

Wie solcher von dem wohlseel. Hn. Regierunge
Rath selbst bey seinem Leben / theils auch nachgehends
aus glaubwürdigen Uhrkunden und Nachrichten auffge
zeichnet worden.

Es ist der selige Herr Regierunge- und Jagt-Rath / D.
Johann Christoph Herold / allhier in Halle / all-
wo dieses Geschlechte in die 200. Jahr bekant ist / ge-
boren / und zwar im Jahr Christi 1631. den ziten O-
ctobr. Styl. vet. am Tage VVolkfngang, welchen Tag
der sel. Lutherus durch die Anno 1517. zu Wittenberg angefangene
heilsame Reformation merckwürdig gemacht.

Sein Vater ist gewesen / Herr Worthalter Carl Herold
sel. Erb-Freyfasse zu Diemitz / auch Patricius und Pfäner allhier; Des-
sen Mutter / Fr. Margaretha von Schönitz / deren Geschlechts
Uhr-Anherr / Hans von Schönitz / Erbsasse zu Schönitz / Bar-
schau / Schranitz und Lachau / seinen Adel vor mehr als 600. Jahren
durch Krieges-Tapfferkeit erworben;

Von Väterl. Seiten ist ferner gewesen der Groß-Vater / Herr
Hans Herold / Erb-Freyfasse zu Diemitz / Ober-Bornmeister über
den Deutschen Brunnen im Thale / und Pfänner allhier.

Seine Groß-Mutter / Fr. Martha / Herrn Martin von
Kustworns / und Frauen Marthen Sochin Tochter/
weiland Erz-Stiftlichen Magdeburgischen Canslers / Herrn Doct.
Laurentii Zochs Enckelin.

Sein Velter Vater / Herr Hans Herold.

Die Velter Mutter / Frau Margaretha / Herrn Vici Pfrüt-
schners Tochter.

So viel die Mütterliche Seite anbetrifft / war sein Groß-Vater /
Fr. Behhard von Schönitz / Patricius und Pfänner allhier.

Die Groß-Mutter / Fr. Margaretha / Hn. Ebeling Me-
manns aus Magdeburg Tochter.

Der Velter Vater / Herr Anthon von Schönitz / auff Car-
thause Erbher.

Die Velter Mutter / Fr. Margaretha von Plebeck.

Der Voralter Vater / Herr Martin von Schönitz / Herrn
Gregorii von Schönitz / aus dem Königreich Böhmen / Sohn.

Die Voralter-Mutter / Frau Elisabeth Wdin.

Von jetzt erwehnten seinen Eltern ist er nicht nur von der leibl. sündl. Geburth / zu der geistl. Wiedergeburt / durch den damaligen Königl. Schwed. General-Superintendenten des Erz-Stifts Magdeburg / und Pastorem Marianum primarium allhier / Herrn D. Andreas Mercken / befördert / sondern auch zur Unterweisung in denen Haupt-Stücken des Christenthums zeitig angewiesen worden ; Und ob er wohl der väterlichen Aufsicht nur bis zum 16ten April. Anno 1637. etwan sechshalbes Jahr genossen / massen ihm um solche Zeit gedachter sein sel. Herr Vater durch den Todt allzufrüh entrissen worden / so ist er dennoch durch dessen fleißige Sorgfalt bey den Anfang zum Studiren / wozu er so gleich große Lust und Fähigkeit spüren lassen / unter der Anführung Herrn Wolfgang Michael Hertels / von Weyda aus der Lausnis / S. S. Theol. Stud. bis ad Grammaticam gekommen / und mit dergleichen treuen Unterweisung hat dieser sein Informator nach des Herrn Vaters Tode / in der Jr. Mutter Wittwen-Stande bis zum 3ten Octobr. A. 1638. continuiret / anertwogen die Jr. Mutter anderweit an Herrn D. Hagen / damaligen Allessorem, hernach Seniozem des hiesigen berühmten Schöpffenstuhls / und Gräfl. Mansfeld. Rath verheyratet / Herr Hertel aber in seinem patria zum Predigt-Amt befördert worden ; Nachdem man ihn nun hierauf Herrn Johann Kellners gleich falls S. S. Theol. Stud. Ob-sicht untergeben / hat ihn dieser bis A. 1641. da er gleich dem vorigen ins Predigt-Amt kommen / dergestalt ferner unterrichtet / daß er bey dessen Abzuge so fort in des hiesigen Gymnasii vierdte Classe der Inspection des damaligen Quartz, Hrn. Christian Rüdigers untergeben worden / und sich ferner in Tertia Hrn. M. Benjamin Lichtemanns / in Secunda aber Herrn M. Friderici Caleni, auch in Prima des damaligen berühmten Rectoris Gymnasii Herrn M. Christiani Gveinzii Special-Information publice und privatim mit sonderbaren Nutzen bedienen können / angesehen er binnen solcher Zeit unterschiedene Specimina abgeleget / absonderlich aber No. 1646. de Argenti viri vituperio, & quod sit venenum. A. 1647. de Salariis, A. 1648. de Ascensione Christi publice peroriret / und Anno 1649. de ordine literatorum, & ex Epistola Pauli ad Romanos, in Gymnasio publice disputiret / Anno 1650. aber loco valedictoriae orationem de acquirenda prudentia politica, Disputationem de Collegiis, nebst einer valedictoria in ligata oratione selbst elaboriret / und cum applausu gehalten ; Nachdem er nun in hiesigen Gymnasio die Disciplinas instrumentales, auch Philosophiam Theoreticam. & practicam absolviret / und so viel daraus gefaßt zu haben vermeinet / als Er ad Studium Juris, zu welchen Er unter der redlichen Anführung obgedachtes seines Hn. Stieff Vaters Lust gewonnen / nöthig erachtet ; Hiernächst die Rubricas institutionum Juris, und deren Con-

Continuation, auch derer materiaram definitiones, divisiones, & Axiomata noch in hiesigen Gymnasio sub extraordinaria manu- ductione vorgerühmten Herrn Rectoris Gueinzii, sich bekant gemacht/ hat Er sich ad altiora gewendet / und ist Anno 1650. zu Je- na am 4ten April unter des Welt-berühmten Jcti, Präsidenten und Geheimbden Raths/Herrn D. Georgi Adami Struvii sel. Rectorat im 19ten Jahr seines Alters in Album Civium Academicorum recipiret worden/da Er so fort ad institutiones Juris die Lectiones pu- blicas des damahligen Professoris, hernach Fürsil. Sächsis. Geheim- den Raths und Canslers zu Altenburg/Herrn D. Johann Thomasi, und dann privatim Herrn D. Ernestum Fridericum Schrödttern sel. gehöret/auch sub ejus Præsidio am 27. Jul. 1650. ein Disputatorium Juris angefangen / in welchen Er am 15ten Octobris de obligationi- bus, quæ ex re veniunt, responderet/auch darbey Herrn D. Sagittarii am 18ten Novembris 1650. eröffnetes privat Collegium über des Clapmarii Tractat, de arcanis rerum publicarum; Anno 1651. am 17ten April sub Directione Herrn D. Schrödtters / ein Collegium- lectorium ad Paratitla Matthæi Vesembecii, und am 21ten ejusd. dergleichen ad Tit. ff. de Regulis Juris fleißig besuchet / ferner A. 1652. sub Præsidio vorgedachten Hn. Præs. Struvsen ein Disputatorium ad Paratitla Vesembecii angetreten / in welchem er am 21. May materiam legatorum ex libr. 30. 31. 32. 33. & 34. = und an 7ten Septemb. materiam privatorum delictorum, ex libr. 47. respondendo defen- dret/auch zugleich die Prælectiones publicas Juris Canonici de Ex- communicatione, Jure patronatus. fore competente &c. bey dem damaligen Hn. Ordinario, D. Erasmo Ingebauern/ die materiam Te- stamentorum aber ex Codice in prælectionibus publicis von Hn. D. Christoph Philipp Richter / wie auch ad Textum = nur erwehnt- ten Herrn Struvium, und Herrn D. Johann Strauchium angehöret/ worauff er am 14. Jul. A. 1652. eine Disputationem Juridicam de Ratificatione, oder von Genehmbhaltungs- Rechte verfertigt / und sub Præsidio seines damahligen Tisch- und Haus-Wirts/Herrn D. Ernst Fridrich Schrödtters publice defendiret/welche Disputation er hernach A. 1687. per modum Tractatus vermehrt heraus gegeben; A. 1653. hat er unter den Herrn Præsident Struven ein Collegium Lectorium ad textum Consuetudinum feudalium gehalten / und zugleich dessen Syntagma Juris feudalis publicè opponendo & re- spondendo durch disputiret / auch den 21. Martii de judicio feudali sub D. Struvii Præsidio responderet / und darneben sub Directorio Herrn D. Schrödtters gleiches Exercitium Disputatorium über Joa- chimi Schnobellii Disputationes ad Pandectas privatim gehalten; Bey diesen sonderbahren Fleisse hat es der sel. Verstorbene nicht be- wenden lassen / sondern wie er auch andere vornehme Leute zu hören/ und

und sich durch ihre gute Anführung in seinen Studiis fester zu setzen Verlangen trug; Also hat er sich A. 1654. von Jena nach Leipzig begeben/und so gleich sub Praesidio des weyl. Churf. Sächs. Appellation-Raths und P.P. Herrn D. Quirini Schachers ein Collegium le-ctorio-Disputatorium über Hieron. Treutler. Disp. ad^z ingleichen bey demselben ein Collegium Curialium practicum privatim gehalten/ auch privatissime die Disputationes Schnobelii ad^z nebst Er. Hochw. den ieszigen Dom-Dechant zu Merseb. und berühmten Antec. bey der Univerf. Leipzig/ auch hochansehnl. Assell. des dortigen Weltbekandten Scabinats, Hn. D. Schwendörffern/ Herrn D. Hufano und Herrn Rathshmeister D. Knorren sel. (deren vertrauliche und nutz- bare Academische Freundschaft der sel. Verstorbene gar oft gerüh- met) abermahls durch disputiret. Als er sich nun solcher Gestalt zu den auff einjähiges Studiren gesetzten Preiswürdig gnug gemacht/ ist er im Jahre 1655. den 27. Jan. wieder nach Jena gegangen/ wo- selbst er/ nach ausgestandenen Tentamine, auch öffentlich gehaltener Lectione cursoria über den L. Certum, 22. C. de Rei vindicatione, de Jure Repraesentationis & Transpositionis pro gradu disputiret/ und darauf nach geschעהener gewöhnlichen Resolution derer beyden Texte aus den Corp. Jur. Civ. & Canon. wie auch zurückgelegten so genannten Examine rigorofo, den 15ten Martii, nebst den weiland wohlverdienten Ordinario zu Wittenberg/ Herrn D. Caspar Zieg- lern / Herrn Rathsh- Meister D. Friedrich Ernst Knorren / und Herrn Ober-Bornmeister D. Johann Andreas Ungern / den Gra- dum Doctoris in utroque Jure erlanget/welchem Actui publico die weiland Durchlauchtigsten Fürsten und Herren/ Herrn Friedrichs und Herrn Bernhards zu Sachsen Weymar/ Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl./ wie auch weiland Herrn Graff Otto Wilhelms von Kö- nigsmarcks Gnaden/ als Magnificentissimi respective Rector, Ex- Rector, & designatus Rector, in Hoher Person / und des weiland postulirten letztern Herrn Administratoris zu Magdeburg / Herrn Herzogs A U G U S T I zu Sachsen/ Jülich / Cleve und Berge/ etc. Höchsts. Andenkens/ Hoch- Fürstl. Durchl. per Legatum Archia- trum, den damahligen Herrn Pro-Rectorem, D. Gottfried Mevium, mit begewohnet.

Nachdem Er nun solchergestalt öffentlich erwiesen/ daß Er auf Univerfitäten diejenigen Schätze eingesamlet / mit welchen Er Gott und dem Vaterlande nützliche Dienste erweisen könte/ Lehrte Er wiederum nach Hause / und daselbst wurde Sein Fleiß durch die verdienten Ehren-Stellen bald belohnet/ massen Er Anno 1656. am 26ten Febr. im fünf und zwanzigsten Jahre Seines Alters bey dem hiesigen Schöppen-Stuhl/ als Assessor Ordinarius, und Successor des vortreflichen J.Cti, Herrn Jacobi Griebens seel. in Pflicht genom-
men

men worden/worben Er dann nicht unterlassen/Seine in der Theorie erlangte Wissenschaft auch ad praxin zu bringen/und sich advocando fleißig zu exerciren/da Er dann Seine Capacitat und Redlichkeit männiglich kund machte/ daß auch solche des damahligen Herrn Administratoris zu Magdeburg / Herra Hertog Augusti Hochfürstl. Durchl. nicht verborgen bleiben konte/gestalt Selbige ihn zu Dero Hoff- und Justiz- auch Consistorial-Rathe / der Hochfürstl. Sachsen-Weissenselsischen/ auch Sachsen-Dversfurtischen/ und Gräfl. Barbyischen Erb-Lande gnädigst vociret/ und ihn am 17ten Jun. 1657. in Dero Fürstl. Zimmer selbst gegenwärtig verpflichten lassen/auch da Sie seiner Geschicklichkeit un Erue gnugsam versichert waren/ bey solchen Bedienungen ihm unterschiedene wichtige Commissiones und Legationes öftters anvertrauet/ angesehen er nicht nur nach völligen Abgang des Gräfl. Hauses Barby im Rahmen Höchstgedachter Sr. Hochfürstl. Durchl. Christmildesten Gedächtniß/ Anno 1660. die Erb-Huldigung besagter Graffschafft Barby und Herrschafft Rosenburg/ sondern auch im Rahmen mehrernantes Herrn Administratoris zu Magdeburg/ Hochfürstl. Durchl. bey den Ober-Sächs. Creyß-Convents-Tage Anno 1664. Mens. Jun. die Session wegen der von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ letztgedachter Sr. Hochfürstl. Durchl. anderweit verlehten Graffschafft Barby ergriffen/ und das Votum so wohl auf solchen/ als auf folgenden Anno 1665. in Leipzig gehaltenen Ober-Sächsischen Creyß-Tagen geführet/ auch nomine Sr. Hochfürstl. Durchl. die Creyß-Abschiede mit besiegelt/ ingleichen wegen des Fürstenthums Sachsen-Dversfurth am 17ten Jun. 1664. bey gedachten Ober-Sächsischen Creyße/ ebenfalls die mit denen Sächsischen Hochfürstl. Häusern verglichene alternirende Session so fort nach Chur-Sachsen/ und nach Chur-Brandenb. Durchl. Durchl. genommen/ auch ferner bey den Ober-Sächsischen Creyße dieserwegen Anno 1664. und 1665. votiret/und den Creyß-Abschied nebst andern/ wegen der Bestattung des freyen Religions-Exercitii in Käys. Erb-Landen/un wegen Cassirung der Stadt Erfurth Reichs-Acht/an die Röm. Käys. auch Königl. Böhm. Maj. ingleichen An. 1665. an Ihro Königl. Maj. in Frankreich/und Chur-Mäynß. Gnaden/wie auch an die vorgeschlagenen Mediatores, und Creyß-Stände/Chur-Brandenb. Durchl. auch an die Cron Schweden/wegen Vor-Pommern/ und die Hochfürstl. Häuser Braunschweig wegen Walckenrieth abgelassenen Creyß-Schreiben mit besiegelt. Bey diesen seinen so geschickt als glücklichen Verrichtungen/ trugen mehr höchstgedachte Sr. Hochfürstl. Durchl. kein Bedencken/ ihm ferner das Cansley-Directorium bey der/ von Halle nach Weissensels transportirten/Sachsen-Weissenselsischen Regierung vom Hause zu übergeben/ welches wichtige Amt er auch

b

Anno

Anno 1666, 1667. und 1668. mit aller Sorgfalt und Dexterität treulich verwaltet. Alldieweil ihm aber das hin und wieder Reisen/ und doppelte Haushaltung zu führen beschwerlich/ hingegen sein hiesiges Dominium und Pfannwercks Nahrung fahren zu lassen/ bedenklich gefallen/ hat er von Anno 1668. bis 1674. in patria, das hiesige Rathsmeister-Ampt / und zugleich von Hause aus E. Hochw. Dom-Capitels der hohen Stifts-Kirchen zu Magdeburg Dom-Syndicat, von 1674. aber bis Anno 1680. in hiesigen Königl. Berg-Gerichten/ das Stadt-Richter-Ampt / und E. E. Raths damalige Burggrafschaft/ mit recht patriotischen Eysser verwaltet / allermassen solches nicht allein E. Hochw. Dom-Capital durch so vielfältige gnädige Bezeugungen/ gegen Ihn und die Seine bekräftiget/ und die noch lebende alte Bürgerschaft allhier redlich attestiret / sondern es haben auch Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Weyl. Herrn **Friedrich Wilhelm** des Grossen Höchstsel. und Glorwürdigsten Andenkens / Churfürstl. Durchl. / als Dieselbe durch Absterben des Höchstsel. Administratoris Augusti Hochfürstl. Durchl. den völligen Besiz des ieszigen Herzogthums Magdeburg erlanget / und sie bey Einrichtung Dero Landes-Regierung auff rechtschaffene Leute nicht wenig bedacht gewesen / öffentlich bezeuget / wie hoch bey Dero selbst/ des nunmehr seel. Verstorbenen / ungemeyne Gaben geachtet wurden / sintemahl Sie ihn aus sonderbahren zu seiner Person getragenen hohen unverdienten allergnädigsten Vertrauen / und wie Dero eigenhändigen vocatorii hobe formalia lauten / wegen dessen/ dero bekandten Capacität / Treue und Redlichkeit / ohne einigses sein Ansuchen / **aus eigenen hohen Bewegniß/** sub dato Potsdam den 13ten Junii 1680. bey Dero Magdeb. Landes-Regierung allhier zum Hoff-Justiz und Regierungs-Rath gnädigst beruffen / und ihme zugleich die Consistorial-Berichtungen / auch Respicirung Dero Magdeb. Land-Grenzen / nebst denen Jagt- und Forst-Sachen gnädigst anvertrauet; Als aber der allawaltige **Gott** vorhöchstgedachten unvergleichlichen **Helb/ Herrn Friedrich Wilhelm** / Churfürstl. Durchl. der Welt entzogen / haben Dero Cronwürdigster Nachfolger/ die iesz / **Gott** gebe lange / glücklich regierende Königl. Majest. in Preussen / denselben in solchen ansehnlichen Ehren-Nemtern allergnädigst confirmiret und von neuen verpflichtet. Nun erfoderten zwar die vielen wichtigen Sachen / welche bey diesen grossen Herzogthum täglich einlauffen / einen stetigen Fleiß / und der sel. Verstorbene beobachtete solches auch gar wohl; Nachdem er aber sein Vergnügen allein in Büchern und Studien suchte / als widmete er seine Neben-Stunden solcher Ergötzlich-

keit

Zeit / und schrieb Zeit während diesen Diensten Horis successivis nicht nur Anno 1682. eine Lagogen ad Processum Civilem & Saxonicum, sondern auch Anno 1686. singulares Consultationes forenses, five Consilia decisiva, und Anno 1690. etliche illustres Observaciones, Consultativo decisivas, (welche Scripta, nebst den Anno 1687. publicirten Tractat de Jure Ratificationis, oder von Genehmhaltungs-Rechte in denen Actis Eruditorum, cum elogio recensiret) ließ hernach die von ihm colligirten singularen Observaciones Forestales, dem Corpori Venatorio-Forestali Fritzschiano, als solches von neuen ediret ward / auff Ansuchen des Verlegers einverleiben; Darbey stellte er / weils sich viele Vornehme seines treuen Raths / auch so gar von entlegnen Orthen bedienten / öftere Consilia, und verfertigte viele Deductiones facti & Juris in wichtigen affairen / wie ihm denn eine besondere Freude war / wenn ihm ein intricater Handel vorkam / welchen er mit grosser Emsigkeit auszuarbeiten / und also seine Rechts-gegründete Dexterität der gelehrten Welt bey den schweresten Sachen geschickt zu zeigen wußte. Unter einem so rühmlichen Wandel gieng dem sel. Verstorbenen die Zeit seines Lebens dahin / und erword er sich bey dieser unverdroßnen Arbeit durch sein aufrichtiges Bezeigen bey jederman / so wohl in als außershalb Landes den unschätzbaren Nachruhm eines redlichen Mannes: Nachdem er aber das sechsigste Jahr seines Alters zurück geleget / und ihm ohnedem eine unvermuthete Begebenheit unverschuldet zufließ / veranlassete ihn solche bey diesen seinen hohen Alter desto mehr daß er sich von öffentlichen Bedienungen / welchen er näher 40. Jahr unverrückt vorgestanden / in etwas los zu machen / und den Rest seines Lebens dem grossen Gott mit desto ruhigern Gemüthe aufzuopfern suchte / zumahlen Sr. Königl. Majest. von Preussen ihm seinen ältisten Sohn / D. Christian Herolden / bey der Jagt-Forst- und Grenz-Raths-Bedienung cum spe successionis zu dessen Soulagement adjungireten; Jedennoch ließ er diese übrigen Tage keines wegés ohne nützliche Berrichtungen / oder vergeblich vorbeÿ gehen / sondern wie er sich von Jugend auff zur steten Arbeit gewehnet / also war diese Gewohnheit nunmehr gleichsam seine andere Natur worden / und daher fand man ihm nie anders / als mit Büchern und Schrifften umgeben / woraus er zugleich viele nützliche deductiones & Consilia zu Vermehrung seiner vorigen Schrifften verfertiget / wiewohl er auch darbey nicht unterließ / so wohl denen noch über sich behaltenen Herrschaftlichen Berrichtungen / mit gebührender Sorgfalt obzuliegen / als auch / da allerhöchstdachte Se. Königl. Maj. in Preussen / in Deren geheimen Angelegenheiten des treuen Rath zu unterschiedenen mahlen ersodert / durch fertige Ausstellung desselben seine unermüdete Dienst-Begierde allerunterthänigst zu be-

zeigen; Suchte auch hienächst seine privat Angelegenheiten nach Möglichkeit überall in gute Richtigkeit zu bringen/darneben aber seinen Nächsten mit guten Rathe ferner an handen zu geben/ Absonderlich suchte Er die Wohlfahrt derer Kirchen und anderer piorum corporum nach Möglichkeit zu befördern; Und da Ihn das wohlthöbliche Collegium der Kirchen zur Lieben Frauen alhier bereits An. 1668. Menſe Maj. zu Ihren Directore rechtmäßig erwöhlet hatte/erwies Er durch vielfältige Proben/daß Sie in ihrer Wahl nicht geirret/denn Er nahm ſich ſolcher Kirchen/und derer/ ſo darinnen arbeiteten/bey allen vorfallenden Begebenheiten treulich an/und ſcheute weder Arbeit noch Verdruß/ſo Ihm daraus zuwachſen konte; In Summa: Er diente GOTT/Seinen H. Errn/der Kirchen und dem Nächsten biß an das Ende Seiner Tage mit aller Treu und Redlichkeit.

Nachdem Er aber bey ſeiner ſo frühen Beförderung und überhäufften Arbeit gar bald wahrnehmen konte/daß Ihm ſchwer fallen würde/ nebst denen öffentlichen Bedienungen (die ohne dem einen ganzen Menschen erforderten) auch das Hauswefen zu dirigiren/zumahlen Ihm ſein ſel. Herr Vater durch GOTTes Segen einen guten Anfang darzu verlaſſen; Sah er ſich billig nach einer treuen Gehülffin um/ und dieſe fand er an des Weyl. Hochfürſt. Sächſ. Rathſ/ und Geheimden: auch Lehn-Secretarii, Herrn George Wildvogels ältiſten damahligen Tochter/ Jungfer Dorotheen Wildvogels/ mit welcher er ſich Anno 1656. am 14. Septembr. auff vorhergehenden göttl. Anruff und Einrathung ſeiner annoch am Leben geweſenen leiblichen Fr. Mutter und Stieffvaters/ Herrn Senioris Scabinatus D. George Hagens/ in ein verbindliches Ehegeldlöbniß eingelaffen/ ſolches auch/ non ſine fatali & ſingulari omine am Tage Felix, war der 13te Jan. d. s 1657. Jahres/ vermittelſt des damahligen Stadt Superintendentis und Paſtoris primarii, Herrn Doct. Gottfried Olearii Prieſterliche Copulation und Einſegnung durch GOTTes Gnade glücklich vollzogen. Wie rechtſchaffen ihm nun dieſelbe biß in ſein Grab beygeſtanden/ und was vor eine friedliche auch geſegnete Ehe beyde in die 48. Jahr mit einander geführt/iſt ſo bekandt/ daß es keiner weiteren Anführung bedarff/ ſonderlich aber hat ihm die göttliche Gnaden-Hand/ Zeit wärenden ſolchen Eheſtande nachfolgende Neun Söhne und Sechs Töchter/ nechtß zwey und zwanzig Kindes-Kindern zu Vermehrung des ewigen Reiches anvertrauet/ als:

I. Marien Dorotheen/ welche erſte Geburth GOTT bald wieder zu ſich gefodert.

II. Chri-

II. Christianen Elisabeth / Weyl. Tit. Herrn D. Georg Heinrich Brückners / Professoris Juris Ordinarii & Affessoris Judicii Provincialis zu Erfurth Ehel. Haußfrau / und von derselben zwölf Kindes-Kinder / nahmentlich:

1. Reginen Dorotheen Brücknerin/
2. Christianen Sophien/
3. Gustav Adolphen/
4. Johannem Kosinen/
5. Wilhelm Augustum/
6. Christinen Sophien/
7. Hieron. Fridrich.
8. Justus Christophen/
9. Sophien Elisabethen/
10. Maria Vertrudis Sophia/
11. Heinrich Wilhelm und
12. Jacob Ersten.

Davon die ersteren 5. nebst Sophia Elisabeth / und Heinrich Wilhelm ihren sel. Herrn Vater in die Ewigkeit vorgangen;

III. Annen Kosinen / Weyl. Tit. Hn. Rathsmelster / Friedrich Seyfarths hinterbliebene Wittve / und von derselben 6. Kindes-Kinder / nahmentlich:

1. Dorotheen Kosinen/
2. Friedrich Christoph / J. U. Stud.
3. Friedrich Andreas/
4. Friedrich Christian/
5. Justinen Kosinen / und
6. Annen Kosinen.

Worvon nicht mehr als ein Sohn / Fridrich Christoph / Jur. Stud. und die letztere Tochter / Anna Kosina annoch am Leben.

IV. CHRISTOPHORUM, so die Welt frühzeitig ver-
lassen.

V. Dorotheen Elisabethen / welche gleichfals die
Welt in ihrer besten Hoffnungs-Blütze gesegnet.

VI. AUGUSTUM, welcher nach erlangter academischen
Licentiaten-Würde als Churfürstl. Brandenb. designirter Schöp-
penstuhls-Assessor mit grossen Mitleiden aller so ihm gekennet / im
25ten Jahr seines Alters allzufrüh verschieden / und in den hiesigen
Heroldischen Geschlechts-Begräbniß beygesetzt worden.

VII. CHRISTIANUM, der in Erfurth Anno 1694. Licen-
tiam, und Anno 1696. Dignitatem Doctoralem erlanget / sich auch
am 27. May 1696. zu Greiffswalde in Vor-Pommern an damahls
Jungfer **Vertrauden** / Herrn Franz von Essens / Königl. Schw. d.
Hoffraths daselbst Tochter verheyrahet.

VIII. JOHANNEM CHRISTOPHORUM,
Hoch-Fürstlichen Hessen-Homburgischen Amts-Rath zu Döbbsfeld /
der sich am 21. Octobr. 1700. mit Fr. **Isen Annen** / Herrn **Jo-**
hann Covens / Beyl. Hochfürstl. Zellischen Amtmanns zu Cam-
pen / Erbsassens auf Bandau / Elsnick / ic. ältisten Tochter / Anfangs
Hn. **Frank Dohausens** / Fürstl. Braunsch. Lüneb. Amtmanns zu
Klösen / hernach Herrn **Heinrich Julii Berndis** / Hochfürstl.
Hessen-Homb. Amtmanns zu Döbbsfeld Fr. Wittwen / daselbst vereh-
lichet; Von welchem der sel. Verstorbene den ersten nepotem ex fi-
lio, **Friedrich Johann Christoph Herolden** / erlebet / darauf
bald noch einen Soh / nehml. **Christian Wilhelm** / und zweene
Töchter / nahmentl. **Dorothea Maria Lucia** / und **Ilse Anne** /
gefolget / so auch / so lange der Herr will / noch alle 4. am Leben sind.

IX. Marthen Elisabethen /

X. Johann Friedrichen /

XI. Georg Carln /

XII. Cael

XII. Carl Christophen/**XIII. Christoph/**

Welche vier letzten dieses Leben zeitig wieder verlassen.

XIV. Friedrich Wilhelm/ Jur. U. Cand. und Pract.
allhier.

XV. Johannen Dorotheen/

Welche gleichfalls frühzeitig wieder verstorben.

Wie glücklich nun gleich der sel. Verstorbene bey der ersten Education, bey seiner Verhey Rathung / im Ehestand / bey Erzieh- und Versorgung seiner übrig-behaltenen Kinder / und sonst in seinen Lebens-Wandel gewesen / so viele Widerwärtigkeiten hat er auch darneben erduldet; Denn zu geschweigen / daß er durch den frühen Hintritt seines sel. Herrn Vaters / wie erwehnet / allzuzeitig zur Vaterlosen Waise worden / und daß ihm bey den Anfang seines Ehestandes der erste Segen durch Absterbung eines Sohnes und einer Tochter gar bald schmerzhaft abgegangen; so suchte ihm der Höchste nicht allein bey der Anno 1676. den 2. May auff hiesigen so genannten Schlamme in der Nacht entstandenen grossen Feuers-Brunst dergestalt heim / daß Er / wider sein vermuthen / in wenig Stunden um alle das Seine kam / und Gott danken muste / daß nur Seine damals unerzogene Kinder der geblinden Flamme konten entrisfen werden; sondern Er muste auch im Anfang des 1679. Jahre (mit was für Empfindlichkeit ist leicht zu erachten) in einen Tage Drey Hoffnungs volle Söhne auf einmahl / und vier Tage darauf Eine erwachsene / wohlgerathene Tochter einbüßen / angesehen Er die drey ersten / bey Seiner Rückkunft von Leipzig / woselbst der selig Verstorbene Seine liebe Schwester zur Erde beschicken lassen / auff der Leichen-Bahre / und die Tochter in Siech-Bette tödtlich darnieder liegend antraff / und endlich verlohr er gegen Ausgang dieses / durch Absterben der Seinen / Ihm so fatalen 1679ten Jahres / Seine herzlich geliebte Frau Mutter. Wenig Jahr hernach ward Er durch die eingefallene Pest-Zeit genöthiget / nebst Verlassung dieses Orths / das Seinige mit den Rücken anzusehen / und hierzu kam / daß Ihm während solcher kümmerlichen Abwesenheit seine herzlich geliebte Ehegattin in eine tödtliche Kranckheit fiel / welche er von Gott kaum wieder erbitten konte; und was vor Schmerz be-

gegnete ihm nicht / als einige Jahr darauß / Sein ältister
 Sohn / H. r. Lic. AUGUSTUS, des hiesigen Scabinats designirter
 Assessor in den 25ten Jahre seines Alters / zu einer Zeit / da man be-
 reits die Früchte einer sorgfältigen Erziehung von Ihm genießten
 konte / turbato mortalitatis ordine mit Tode abgieng / und diesem
 seine beyden lieben Schwieger-Söhne / Herr Raths-Meister
 Friedrich Seyfarth / und Herr Professor D. George Hein-
 rich Brückner / zu Erfurth mit Hinterlassung Sieben unerzo-
 gene Waisen / als 2. von den erstern / und 5. von den leztern / bald
 darauß gefolget. Was er sonst von Anfang seiner Jugend / bis in
 das graue Alter vor Verfolg- und Verleumdung erdulden müssen / ja
 wie er durch neidisches Anstifften derer / welche sich wohl / als treue
 Freunde gegen ihm gestellet / so gar in Leib und Lebens-Gefahr gera-
 then / und was vor harte Widerwärtigkeiten Ihm weiter bey Sei-
 nen Mite betroffen / ist zwar nicht unbekant / dargegen aber auch
 offenbahr / wie herrlich Ihn die starcke Hand Seines GOTTES /
 welchem Er die Sache jedesmahl in gedultiger Gelassenheit em-
 pfohlen / aus allen Trübsalen gerissen / und Seine Unschuld der Welt
 exemplarisch dargeleget / und als ein Wunder vor den Augen derer /
 die Seinen Untergang suchten / bis in die späten Jahre glücklich
 erhalten. Aber dieses konte nicht anders seyn / denn weilten Er
 GOTT lieb war / konte Er ohne Ansehung nicht seyn ; Und dies-
 ses erkante der selig Verstorbene als ein rechtschaffener Christ gar
 wohl / dannerhero war Er in allen Kreuz getrost / und hielt denjeni-
 gen / welcher ihm dieses aufgeleget / mit großmüthiger Standhaf-
 tigkeit treulich aus / lobete GOTT / und preisete seinen Nahmen / da-
 her kam es auch / daß er sich sein wieder erbarmete / und alles / was
 Er Ihm vorher entzogen / mit reichen Segen wiederum zuwandte :
 Inmittelst bemühet Er sich / sein Leben über all seinem Schöpffer ge-
 fällig anzustellen / die Kirchen besuchte er / wie männiglich beandt /
 gar fleißig / und dieses nicht zum heuchlerischen Schein / sondern
 aus aufrichtiger Liebe gegen GOTT und sein Wort / welchen Er auch
 zu Hause embsig nachforschete ; und wie er sich demnach seiner mensch-
 lichen Schwachheit gar oft erinnerte / also suchte Er in den Wun-
 den seines Heylandes baldigen Trost / fand sich bey dem H. Abend-
 mahl mit bußfertigen Herzen ein / und übete an denen Gliedern Chri-
 sti mitleidige Barmherzigket aus ; Die Justiz verwaltete er mit rei-
 nem Herzen / ohne Geschenke und Partheylichkeit / so / daß Er sich
 noch auff seinem Stech-Bette damit trösten / und mit Noth bisfalls ei-
 nes freudigen Gewissens rühmen konte ; Sein Umgang war mit ie-
 derman redlich / gegen seine gnädigste Herrschaffen bezeigte Er steti-
 ge Devotion. Denen Obhern erwieß er gebührende Ehrerbietig-
 keit /

keit / seines gleichen aber alle Liebe; Denen Niedrigen begegnete Er allezeit freundlich / und theilte iedem treuen Rath mit; Seinen Freunden blieb er / ohne Absenzen und falsch / beständig treu / und seine Feinde suchte er mit Sanfftmuth zu gewinnen; Wer Ihm zusprach / gieng niemahls ohne Erbauung von ihm / und diejenigen / welche ihm etwan ihre Noth klagten / wußte er durch freudigen Zuspruch völig wieder aufzurichten / und durch sein eigen Exempel getrost zu machen: auff diese Weise zog er aller Liebe und Hochachtung nach sich / und da ihn GOTT mit ungemeynen Gaben / absonderlich einen trefflichen Gedächtniß / so ihm biß an sein sel. Ende unverrückt blieben / begnadiget / hatte Er diesem die Gesetze des Landes / und was sich nur in den langen Jahren seiner Bedienung begeben / so fest eingepreget / daß er sich auch der geringsten Umstände / so darbey vorgangen / gar eigentlich erinnern konnte / daher bediente man sich seiner / als eines lebendigen Archivs, und wünschte Ihn ein weit längerer Leben: Allein wie auf dieser vergänglichhen Welt die Vergänglichkeit und der Tod das gewisseste / also konnte man sich auch von den nunmehr sel. Hn. R. gierungs-Raths keine andere Rechnung machen / und Er selbst erinnerte sich dessen mehr als zu wohl; Denn ob wohl Seine Kräfte nach denen in der Jugend ausgestandenen öfteren Kranckheiten / mit den zunehmenden Jahren / wider den gemeinen Lauff der Natur / biß zum hohen Alter durch die Wunder-Kraft des Allerhöchsten dergestalt gestärcket worden / daß Er fast keinen Anstoß an der Gesundheit gespühret / so hat Er dennoch in einer steten Todes-Bereitschaft gelebet / und zu dem Ende Ihn nicht allein so gar noch in Seinen Mittel-Jahren / Anno 1668. einen Leichen-Text / wie solcher bey dessen igtigen Gedächtniß-Predigt erklärt worden / erwehlet / sondern auch die bey vorgedacht. r. Predigt musicirten biblischen Sprüche / um solche / der damahligen Gewohnheit nach / auf Seinen Sarg zu schreiben / eigenhändig aufgezeichnet / auch endlich die nach der Gedächtniß-Predigt musicirte ARIE aus denen erwehltten Text-Worten verfertiget / allermassen sich solches alles nach Seinen Tode unter dessen Brieffschafften / unter folgenden Rubric befunden:

Script. die Sepult. Christi, 1668. Leucopetr.

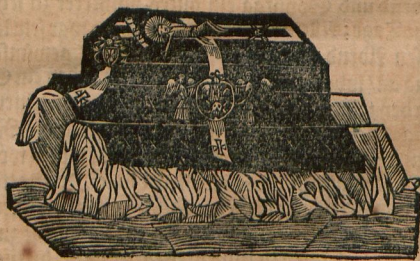
Wann der barmherzige GOTT über kurz oder lang meine arme Seele aus dem Kerker dieses Leibes und der bösen Welt wieder zu sich in das himmlische Ruhe-Daß und Vaterland gnädigst abfodern / und mich meiner zeitigen Dienste erlassen wird / so einig dessen Willen freysethet / soll auff meines Leichnam's Sarg folgendes geschrieben und veranstaltet werden / zc.

Je näher Er nun dem in der Schrift gesetzten menschlichen Ziele kam / je freudiger schickte Er sich zu einer freylichen Auflösung / und damit ihm nichts irdisches ferner hindern möchte / bestellte Er sein Haus vollkommen / wies einem jeden seiner Kinder an / was sie durch Gottes Gnade nach seinem Tode zu hoffen / ertheilte ihnen sämtlich seinen Vater Segen / und ermahnete Sie durch eine bewegliche Anrede zu beständiger Einigkeit / darbey Er mit Freuden Thränen Gott imbrünstig danckte / daß Er Ihm Ihre volle Erziehung und glückliche Versorgung / die Er denen beyden Jüngsten gleichfalls herzlich antwünschete) annoch erleben lassen / und stellte sich mit ungemeinen Geiste die sonderbahre Freude für / welche Er an jenen grossen Verichts-Tage haben würde / wenn Er mit allen den Seinen vor Gottes Angesicht treten und sagen könnte: Siehe Herr / hier sind die Deinen die Du mir gegeben hast / Ich habe derer keines verlohren!

In diesen wohlbereiteten Zustande erwartete der selige Herr Regierungs-Rath Seine Auflösung mit grosser Standhaftigkeit: Und ob Ihm wohl endlich die natürlichen Kräfte und Lebens-Geister wegen des anwachsenden Alters mehr und mehr verliessen / daher Er auch die meiste Zeit Seiner letzten Lebens-Tage Bettlägrig seyn muste / wurde Er doch darüber nicht ungedultig / sondern hielt mit Gebet und Lobe Gottes desto eifriger an / absonderlich danckte Er Seinem Schöpffer fast stündlich / daß Er Ihm die reichlich anvertrauten Gaben des Gemüthes / so gar ohne abnehmen beständig überließ / und sagte im gläubigen Vertrauen viel mahl: Ich weis / Gott wird mich bis an mein Ende bey vollen Verstande erhalten / daß ich meine Seele seinen getreuen Vater-Händen mit desto grösserer Bereitschafft hintwiederum werde übergeben können. Und dieses Wunsches gewährte Ihn der Höchste vollkommen; Denn als Er zu legt wohl merckte / wie sehr sich Seine Erlösung nahe / suchte Er sich zuvor noch mahl mit Gott vollkommen zu versöhnen / und sich mit der stärckenden Seelen-Arzney / des Leibes und Blutes Jesu Christi / wol zu versehen / massen Er dann / als Ihn / zu mahl am
20. Jun.

20. Jun. eine ziemliche Schwachheit überfiel/auf Sein Verlangen noch diesen Abend von der Hand Seines treuen Seel-Sorgers/ des hiesigen Pactoris Primarii und Inspectoris, Herrn Doct. Stiffers/ darmit versehen ward. Und hier erwies der nunmehr selige Herr Regierungs-Rath/ daß Sein Verstand noch frisch wäre / Er legte also Seine Beichte umständlich und herzhafft ab/eignete sich das Verdienst Jesu Christi mit den schönsten Worten zu/und empfing die Absolution in freudiger Zuversicht. Als Er sich aber anschickte/ das Liebes-Mahl Seines Heylandes zum letzten mahle zu genießen/erinnerte Er vorher aus herzlichlicher Bewegung gegen Seinen werthen Herrn Beicht-Vater: Er habe sich bey Ablegung der Beichte nicht genug erklärt / wie Er seinen Feinden völlig vergeben; Nun wisse Er zwar nicht/ daß Er mit Willen und Borsatz jemanden zu nahe getreten/ sondern Er habe die Ihm zugestossene Feindseligkeiten/durch Gottes Zulassung/unverschuldet erdulden müssen; Jeden noch sey auch das geringste nicht von Wrohl in seinen Werken/ sondern Er habe aufrichtig vergeben / was sie Ihm jemahls wiederiges zugesüget / und dessen sollte Er Ihm gegen jederman Zeugniß geben; Er selbst wolte auch von denen/die von Ihn beleidiget worden/ gleiche Vergebung hoffen und bitten. Also nahm Er das Heil.Nachtmahl/ nach dem Befehl Seines Stiffers und empfing darauf auch an leiblichen eine solche Stärkung/ daß Er dieselbe Nacht und den folgenden Sonnabend und Sonntag ein gutes munterer zu seyn schiene/ als die vorige Tage; Allein eben dieser Sonntag war sein letzter Tag/ und mit dessen Abend gieng Ihm der so öfters gewünschte ewige Freuden-Tag an/ indem Gott seines zeitlichen Leben ein Ende machte; Und hierbey zeigte sich/ daß der Gerechte auch in seinem Tode gestroft sey / angesehen / als der nun sel. Herr Regierungs-Rath diesen Tag allein mit Sterbens-Gedanken zugebracht wissen wolte/ zu dem Ende auch des hiesigen Gymnasii Colleg. Quart. Hn. Gottfried Kraulen / welcher ihm Zeit seiner mehrern Schwachheit die öffentl. Sonntags- und Festtags-Predigten nach geendigten Gottesdienst zu Hause referirte/ und tego gleiches zu thun in Begriff war / bittlich ersuchte/ sein Vorhaben dismahln in Unterhaltung der von Ihm gefasteten Todes-Gedanken zu verwandeln/ brachte man die ganze Zeit mit Sterbe-Gebeten / und dergleichen Liedern zu / welche er insgesamt freudig annahm / gab auch durch die eusserliche Zeichen gnugsam zu verstehen / wie tröstlich er sich alles zu Nuz gemacht; Daneben er zu unter;

verschiedenen mahle aus einer sehnlich Begierde nach dem himlischen
 Leben austruffte: Cupio dissolvi; Domine Jesu, mane in me, ut ego
 maneam in te! Und nachdem Er insonderheit seine treue Ehe-Gattin
 und liebe Kinder ermahnet / sich bey seinem Absterben / gleich ihm/
 standhaft zu erweisen / Ihme auch den seligen Wechsel nunmehr
 zu gönnen / da Er ihnen durch GOTTES Gnade so lange
 vorgestanden / gab er ieden auff / wie sie nach seinem Tode ih-
 re schuldige Liebes-Dienste an dessen verbliebenen Körper er-
 weisen solte / und fuhr hernach mit Singen und Beten fort /
 bis Er noch diesen oberwehnten Sonntag / war der 22te Junius/
 Abends um acht Uhr / unter den schönen Liebe: Freu dich sehr O
 meine Seele /c. davon Er auch die ersten 2. Verse noch ganz ver-
 ständlich nachsung / mit zusammen gefalteten Händen / ohne das ge-
 ringste Zucken / wider vermuthen vorgedachter Seiner bis in Tod
 getreuen Ehe-Gattin (welche bey Ihm auff den Bette gefessen / und
 vorgesungen) in den drey und siebenzigsten Jahre Seines rühml-
 ichen Alters / auf denjenigen sanfft und selig eingeschlaffen / auf wel-
 chen Er sich in Seinen Leben allezeit so feste verlassen. Derselbe
 wolte Ihm auch in den Schoß der Erden / wohin Er / auff hiesi-
 gen Gottes-Acker in den Heroldischen Geschlechts-Begräbniße/
 gleich folgenden Johannis / als Seinen Nahmens-Tag drauf ein-
 gesencket worden / eine sanfft Ruhe / und an jenem grossen Tage des
 allgemeinen Welt-Gerichts eine fröliche Auferstehung zum
 ewigen Leben verleihen / um Seines Todes und Auf-
 erstehung willen / Amen.



ULB Halle

003 774 325



3





F.K. 57. (11)

14
Zb
6493

Die
Sehulich verlangte
und
Seligerlangte
Drey-Einigen ewigen

WUNSCH-SCHMUS

Aus des
I. Buches Mosi XXXII. Cap. 30. Vers.
Als der Weyland

Hoch-Edle/ Beste und Hochgelahrte Herr /

H R R R

**D. Johann Chri-
stoph Herold**

Bornehmer JURE CONSULTUS und Königl. Preussischer/
in diesem Herzogthum Magdeburg/hochbestatter und wohlverdienter
ältester Regierungs-Consistorial-Jagt-Forst- und Grenz-Rath/ wie auch an-
sehnlicher Patricius und Pfänner der Stadt Halle / und des löbl. Collegii
bey U. L. Fr. Kirche Director, Erb-Herr auß Niedeburg ic.

am XXII. Junii MDCCIV

Nach vorhergehender Exemplarischer Todes-Bereitschafft
sanft und selig aufgelöset worden/
in der

am XIV. Julii gehaltenen

Bedachtuß-Predigt

betrachtet
von

D. Wolfgang Melchior Stiffert

Abniglichen Preussischen Inspectore des Ministerii der Stadt Halle / und Kir-
chen und Schulen im Saal Kreutz / wie auch Pastore Primario und Pfarrern
bey ermeldter Kirchen.

HALLE / Gedruckt bey Johann Montagen/ Universitäts-Buchdr.

F.K. 57

H. Engelke

